



**Katholische Pfarrei
Seliger Johannes Prassek
Hamburg**

Heilig Geist
Farmsten

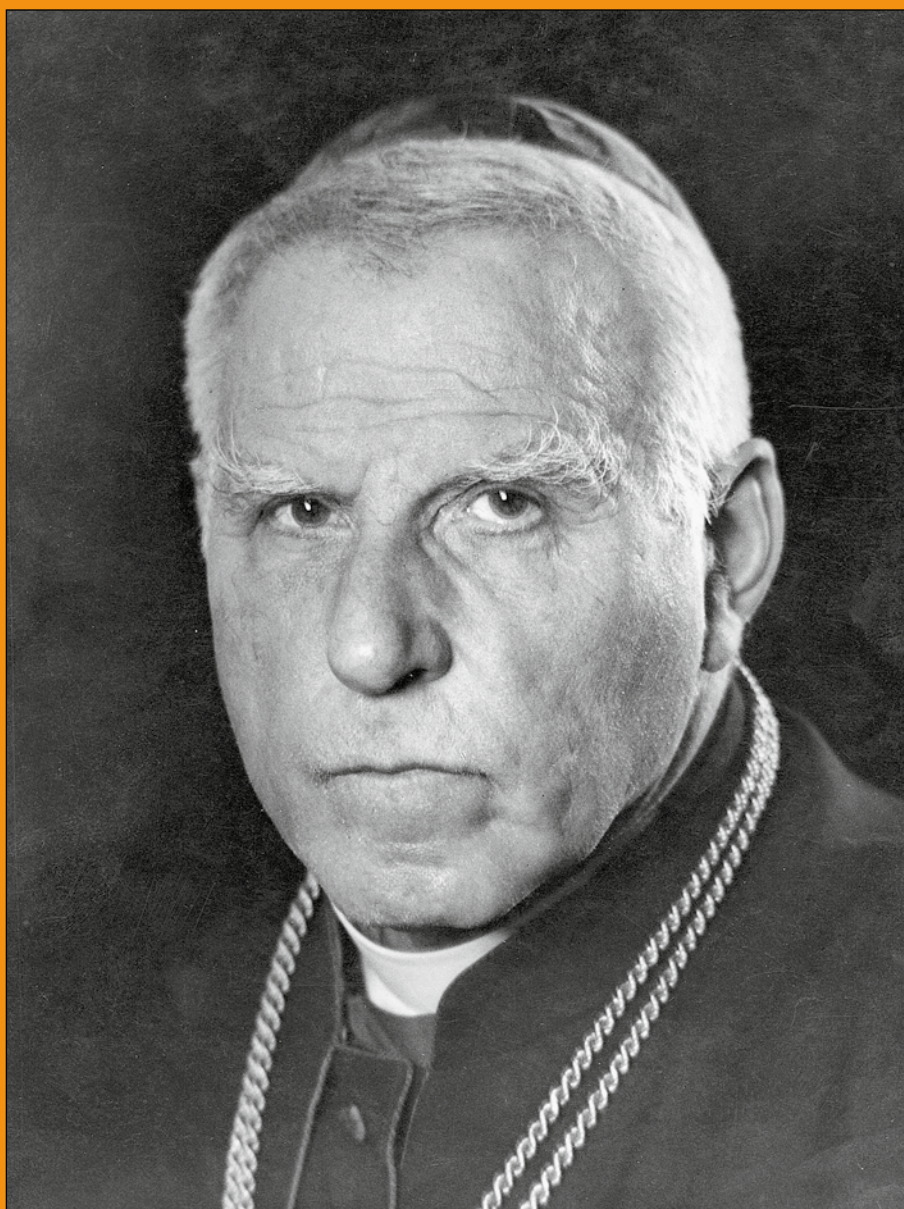
St. Bernard
Poppenbüttel

Heilig Kreuz
Volksdorf

Mariä Himmelfahrt
Rahlstedt

St. Wilhelm
Bramfeld

Bild: Anni Borgas
In: Pfarrbriefservice.de



Kardinal von Galen, der Löwe von Münster,
wurde Held einer Oper...

MITEINANDER

PFARRBRIEF • NR. 34 • SEPTEMBER - NOVEMBER • 2022

Das finden Sie im Miteinander



AUS DER PFARREI

Editorial	3
DANKE.....	5

KURZ UND BÜNDIG

Aktuelles	7
-----------------	---

AUS DER PFARREI

Pater Jayapaul Michael SAC.....	8
Der berühmte Bischof Graf von Galen als Opernheld	9
Straßenexerzitien im Alltag – hier bei uns im Pastoralen Raum.....	10
Umgestaltung der Kirchenräume	11
Gremienwahlen für Kirchenvorstand (KV) und Gemeindeteams (GT) in Seliger-Johannes-Prassek.....	12
Weihnachtsmarkt in St. Bernard.....	13
monstrare: zeigen	14
40 Jahre DPSG Don Bosco in St. Bernard	16
Veranstaltungsankündigung	17
Hilfe für Pater Zephyrins Dorf.....	18

AUS DER PFARREI

Kennen Sie Junia?	20
#offengeht - Interkulturelle Woche 2022	20

RÜCKSCHAU

Pfingsten in St. Bernard	22
Seniorengrill mit Firmanden	24
„Erschallet, ihr Lieder!“.....	25

St. Wilhelm feiert seinen Patron.....	25
Erstkommunion 2022 in St. Wilhelm	26
„Wer teilt, gewinnt“	26
... und der Heilige Geist immer dabei!	28
„Ist da wer? Gott ?!“	28
Pater Kiefer zu Gast bei der Gruppe Aufbruch.....	29
Nach zwei Jahren Coronapause endlich wieder unterwegs.....	30
Maiandachten in Heilig Geist.....	30
Patronatsfest in Heilig Geist	31
Ökumenischer Gottesdienst zum Stadtteilfest in Bramfeld.....	32
Rückblick auf eine eindrucksvolle Reise auf dem Jakobsweg.....	33
60 Jahre Kolpingfamilie HH-Rahlstedt	34
Stockholm singt! Drei Chöre, ein Werk.....	34
Sommerfest beim Bischof.....	35
Geburtstagsgruß an eine Diakonin	35
Gemeinsam für den Frieden	36

MEINUNG

Die Geschichte von David und Goliath.....	38
Ukraine-Psalm.....	39
Gottsuche und Sinnfrage: Gespräche über einen Dialog 40	

INFORMATIONEN

Gottesdienste	41
Seelsorgeteam	42
Pfarrbüro · Gemeindebüros.....	43

Zum Titelbild



Das Titelbild zeigt Clemens August Graf von Galen, (1878-1946), zur Zeit der Nazi Herrschaft Bischof von Münster. Er wurde bekannt (und den Nazis verhasst), als er öffentlich gegen deren Vertreibung der Ordensleute („Klostersturm“) und deren Vernichtung angeblich „lebensunwerten Lebens“ („Euthanasieprogramm“) auftrat. Da die Nazis wegen des befürchteten Widerstandes der regionalen katholischen Bevölkerung nicht wagten, gegen den Bischof vorzugehen und sich die Rache an ihm für die Zeit nach dem „Endsieg“ aufsparen wollten, rächten sie sich aktuell an denen, die die aufrüttelnden Predigten des Bischofs kopierten und heimlich verbreiteten – wie etwa die Lübecker Märtyrer. Näheres auf Seite 9.

Impressum

Internet:	http://www.johannes-prassek.de
ViSdP und Pfarrer:	P. Rüdiger Kiefer SAC, Tel.: 040 / 334 65 45 - 30, Mail: pfarrer@johannes-prassek.de
Konto:	Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE35 4006 0265 0023 0164 00, BIC GENODEM1DKM
Spendenkonto:	Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE18 4006 0265 1319 1600 00, BIC GENODEM1DKM
Auflage und Druck:	3000 Stück / Gemeindebriefdruckerei in Gr. Oesingen
Layout:	Katharina Bartsch, Martin Bartsch
Redaktionelle Mitarbeiter:	Redaktion der Pfarrei Seliger Johannes Prassek, Mail: redaktion@johannes-prassek.de Klaus Lutterbüse, Irene Ittekkot, Katharina Bartsch, Martin Bartsch, P. Rüdiger Kiefer SAC, Klaus Marheinecke, Michael Slabon, Melanie Giering
Fotos:	Michael Slabon und andere Die Fotos sind teilweise vor den aktuell gültigen Corona-Bestimmungen entstanden.
Erscheinungsweise:	4 Ausgaben im Jahr
Redaktionsschluss:	15. Oktober für die Ausgabe Dezember - Januar - Februar

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge, insbesondere Leserbriefe, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich bei eingesandten Artikeln eine Auswahl, Kürzungen und Glättungen vor.



Liebe Leserin, lieber Leser,

was meinen Sie: *Mussten im Laufe der Kirchengeschichte unsere religiösen Vorstellungen, musste unsere Glaubenssprache sich ändern, wenn unser Weltwissen sich erweiterte? Oder gab es da nie Probleme?*



Haben z.B. die Erkenntnisse der *Astronomie*, die in neuerer Zeit vor allem durch die technisch hervorragenden Weltraumteleskope möglich wurden und die uns nun vom „Urknall“ und von einem auseinanderfliegenden Kosmos sprechen lassen, unseren Blick auf die biblischen Schöpfungsberichte verändert, die uns Menschen eher statisch auf einem zentralen Planeten im Mittelpunkt eines viel kleineren Alls sehen? Haben die Erkenntnisse Charles Darwins, die zur *Evolutionslehre* führten, unsere Vorstellungen von der Erschaffung des Menschen, von unserer Verbundenheit mit der Tierwelt und der Natur insgesamt, verändert? Sprechen wir seit den Erkenntnissen der *Tiefenpsychologie* behutsamer von Erfahrungen der Gnade, der Heilung und des Heiles? Von den Gegebenheiten des Eros, der Sexualität, der Moral? Muss die Kirche da nicht zugeben, im Laufe der Geschichte so mancher voreiligen Engführung erlegen zu sein und dadurch manches Leid verursacht zu haben, statt durchgängiger zu einem „Leben in Fülle“ hinzuführen, wie es das Johannesevangelium ihr nahelegt, das dabei aber natürlich nicht nur das irdische Leben vor Augen hat? (Der größte Kritiker lebensfeindlicher Tendenzen der Kirche wurde der Pastorensohn Friedrich Nietzsche, der aus einem streng-pietistischen Elternhaus kam.)

Immer mussten die Theologen bemüht sein, die biblische Botschaft auf dem Hintergrund eines - kirchlicherseits zunächst oft heftig abgewiesenen - wachsenden Weltwissens neu auszulegen und verständlich zu machen und *eine Sprache zu finden, die den wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht widersprach und zugleich die spirituelle Dimension der Menschen auch erreichte*. Das ist heute schwieriger geworden, da die von

einem gemeinsamen Glauben geprägte stützende Umwelt nicht mehr – wie vor einigen Jahrzehnten noch – in gleichem Maße gegeben zu sein scheint.

Und doch geschieht diese für die Kirche lebensnotwendige *Glaubensvermittlung* mit großem Engagement, auch in unserer Pfarrei. So berichten wir in diesem

in unsere Pfarrei kommt, den wir herzlich willkommen heißen möchten. *Uns allen spricht – anstelle eines einzelnen Geistlichen Wortes – das Seelsorgeteam insgesamt seinen DANK aus für die Mitarbeit in der Pfarrei auf allen nur möglichen Ebenen und in allen nur möglichen Funktionen (S. 5)*

Dimensionen

Ein barocker Kirchenhimmel¹
reißt, mit zentrischem Gewimmel,
aufwärts des Betrachters Blick,
lässt ihn sehnsuchtsvoll zurück:
ihm entbarg sich Überwelt,
die in Spannung ihn erhält.

Pascal² dann erschüttert stand
an des Weltraums weitem Rand,
fast erschauernd vor dem Schweigen
fernster Galaxien-Reigen,
deren Kommen, deren Gehen
nicht mehr war zu über-sehen...

Heute sind die Dimensionen
fast vertraut als Kampfeszone
vieler *Science-Fiction-Helden*³,
die doch andres nicht vermelden,
als was immer schon vertraut
dem, der in die Bibel schaut...

Klaus Lutterbüse

Heft von Erstkommunionfeiern; uns erreichten Berichte aus der Firmvorbereitung, ja wir hörten davon, wie Firmanden Senioren auf einem Grillfest freundlich bedienten; von besonderen Gottesdiensten am Pfingstfest und an einem Stadtteilstfest hörten wir, von ehrenden Feiern der Gemeindepatrone, von Maiandachten; eine Gemeinde hat Besonderes herzuzeigen („monstrare“), ein Lesekreis ist beschäftigt mit „Gottsuche und Sinnfrage“; Straßenexerziten und biblische Betrachtungen im „Treffpunkt Evangelium“ bieten sich an; eine Kolpingfamilie und eine Gemeinde feiert ein Jubiläum; von einem ungewöhnlichen Opernbesuch wird berichtet; Matthias Claudius soll Interessierten nähergebracht werden; Pater Kiefer fand in den Obstgarten der „Gruppe Aufbruch“; viele Diözesanen lauschten im Garten des Erzbischofs seinen Anregungen für die Intensivierung des Pfarreilebens; und der Verein „Hilfe für Indien e.V.“ kann vermelden, dass er alle Hürden der Vereinsgründung überwunden hat und nun Mitglieder werben kann, um dem Dorf Pater Zephyrins nachhaltig zu helfen. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass ein weiterer Priester aus Indien, Pater Paul,

Erneuernde Anstöße zeigen sich in dem Versuch, unsere Kirchenräume versuchsweise ansprechender für heutige Menschen zu gestalten, und - unabhängig davon - in dem „Projekt Junia“, das sich hier vorstellt.

Wichtig sind die *Hinweise zu den Wahlen*, die zu einem neuen Kirchenvorstand und zu neuen Gemeindeteams führen sollen, die den bisherigen qualitativ gewiss nicht nachstehen werden.

Voll Zuversicht gehen wir darauf zu.

Klaus Lutterbüse

- 1 In vielen Barockkirchen ist die Gewölbedecke so ausgemalt, dass sie gleichsam den Blick öffnet in die himmlische Herrlichkeit, auf die Engel und Heilige wie auf ein Zentrum zuwirbeln.
- 2 Blaise Pascal (1623-1662), bedeutender französischer Religionsphilosoph, Mathematiker und Physiker, war gepackt von dem „Schweigen der unendlichen Räume“, von der Weite des Weltalls, die den Wissenschaftlern über das inzwischen verfügbare Instrument des Fernrohrs nun erstmals in ganzer Klarheit bewusst wurde. Sprengte das nicht alle bisherigen Vorstellungen von der Entstehung und Zielbestimmung der Erde, des Alls?
- 3 Man denke an die „Star Wars“, an die Saga vom Wüstenplaneten und die endlose Serie der Star-Trek-Abenteuer...



Helfen Sie kranken Kindern

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen und benötigen eine spezialisierte pflegerische und medizinische Versorgung in einer kindgerechten Umgebung. Zudem ist die ganze Familie betroffen, wenn Kinder schwer erkranken. Dann braucht es, trotz der Spannung zwischen humanitärem Auftrag und wirtschaftlichen Möglichkeiten, menschlichen Beistand und professionelle Hilfe, zum Beispiel durch unseren psychosozialen Dienst, die Seelsorge oder unsere Stiftung SeeYou.

Mit Ihrer Spenden unterstützen Sie Maßnahmen des psychosozialen Dienstes, der Seelsorge oder unserer Stiftung SeeYou und helfen so kranken Kindern und Ihren Familien. Danke.

www.kkh-wilhelmstift.de/spenden

Spendenkonto
IBAN DE76 2005 0550 1500 6433 72
BIC HASPDEHHXXX

Danke für Ihre Unterstützung!

Gesundheit
für unsere Kinder



DANKE



In der Zeit, in der wir für die Ernte danken, für die Dinge, die wir zum Leben brauchen, sagen auch wir vom Seelsorgeteam **DANKE** für alles, was Leben garantiert und uns weitergebracht hat, was uns zusammenwachsen ließ und glaubwürdig gemacht hat und dafür, dass wir, mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten, gemeinsam unterwegs sind:

Danke für den vielfältigen ehrenamtlichen Einsatz in den einzelnen Gemeinden und an den Orten kirchlichen Lebens in unserer Pfarrei:

Danke den vielen stillen Menschen in unserer Pfarrei, die durch ihre Präsenz ein Miteinander möglich machen.

Danke den Menschen, die sich um die Blumen in und um unsere Kirchen kümmern.

Danke den Menschen, die für Sauberkeit sorgen.

Danke den Menschen, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen: als Katecheten helfen, den Glauben zu verkünden und die Kinder bei Aktionen wie den Sternsängern begleiten und Kinder-Bibel-Tage durchführen.

Danke den Menschen, die sich um die Älteren kümmern und Ausflüge planen und begleiten, Geburtstagsbesuche machen oder einfach so an die Menschen denken.

Danke den Menschen, die sich in der Ökumene einbringen und den Kontakt zu unseren Schwestern und Brüdern im Glauben halten.

Danke den Menschen, die sich über die Pfarrei hinaus um Menschen kümmern, die aus anderen Ländern kommen oder obdachlos sind.

Danke den Menschen, die alles vorbereiten und durchführen, damit gefeiert werden kann und ein Zusammenwachsen möglich wird.

Danke den Menschen, die in der Pandemiephase Etliches zum Guten geregelt haben.

Danke den Menschen, die sich mit den modernen Medien eingesetzt haben, möglichst viele Menschen zu erreichen.

Danke den Menschen, die sich in Gemeindeteams und Gremien engagieren und denen, die sich für die Wahl im November zur Verfügung gestellt haben.

Danke den Menschen, die durch ihren Dienst dazu beitragen, dass Messen und Gottesdienste gefeiert werden können; den Gottesdienstbeauftragten, Lektoren, Kommunionhelfern, Messdienern, Küstern, Ordnern, Kantoren, Organisten und anderen Musizierenden und Sängern.

Danke allen, die sich auf ihre Weise dafür einbringen, dass das Leben in unserer Pfarrei bunt und vielfältig ist und bleibt!

In dieser Haltung der **DANKBARKEIT** grüßt sie:

Ihr/Euer Seelsorgeteam: Pater Rüdiger Kiefer SAC, Pater Christoph Hammer SAC, Pater Sascha-Philipp Geissler, Pater Zephyrin Kirubagar SAC, Christiane Bente, Julia Weldemann, Claudia Wagner, Katja Laber, Bernadette Kuckhoff, Werner Heitmann, Stephan Klinkhamels, Bogislaw von Langen-Steinkeller, Peter Rawalski

skylight
estates

persönlich • kompetent • professionell

Vertrauen Sie unserer Expertise und Zuverlässigkeit bei der Vermarktung Ihrer Immobilie.
Sie haben es verdient!

Lisa Vorwerk
040 / 536 30 380 • www.skylight-estate.com • mail@skylight-estate.com





**PARKRESIDENZ GREVE & CO.
PARKRESIDENZ RAHLSTEDT**

Rahlstedter Straße 29 · 22149 Hamburg

Telefon: 040/673 73-0 · Telefax: 040/673 73-500

E-Mail: info@parkresidenz-rahlstedt.de · www.parkresidenz-rahlstedt.de



P. Zephyrin hat als Kaplan ab 1.8. eine 100% Stelle, wovon er zu 50% in der Nachbarpfarrei „Katharina von Siena“ eingesetzt ist und zu 50% in unserer Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“.

Entsprechend der Vereinbarung mit Pfr. Janssen, nimmt P. Zephyrin jeweils monatlich vom 1. bis einschl. 15. eines Monats seinen Dienst in der Pfarrei „Katharina von Siena“ wahr und ab 16. bis Monatsende hier bei uns.

Die Hochfeste (wie Weihnachten, Ostern etc...) werden eigens geregelt. Damit steht P. Zephyrin uns nicht mehr in dem gewohnten Umfang zur Verfügung. Gemäß KVVG und der Prüfung durch das EBGV, ist er aber, als Kaplan, stimmberechtigtes Mitglied in beiden Kirchenvorständen.

P. Jayapaul Michael SAC, kurz P. Paul genannt, wird ab 15. September das Seelsorgteam bereichern. P. Paul hat sein Zusatzstudium in Medienwissenschaften in Münster beendet und möchte noch einige Erfahrungen in deutscher Pastoral machen, bevor er wieder in sein Heimatland Indien zurückkehrt. Sein Einsatz wird also vorübergehender Natur sein.

Dem KV und PPR, den gewählten Vertretern der Pfarrei, wurde durch **die PIK (Pastorale Immobilienkommission)** der **derzeitige Stand der Überlegungen zur Immobilienentwicklung** in unserer Pfarrei vorgestellt. Dabei waren vor allem die pastoralen Argumente in den Überlegungen ausschlaggebend. Was noch geleistet werden muss, anhand der finanziellen Gegebenheiten, wird das EBGV in einer wirtschaftlichen Analyse vorlegen. Wenn die Vorschläge zu Ende entwickelt und gerechnet sind, werden sie dem KV vorgelegt. Die Entscheidung, welcher der Vorschläge in der Pfarrei in den kommenden Jahren umgesetzt werden wird, trifft eine Gruppe Pfarreimitglieder mit Hilfe eines Moderators durch geistliche Unterscheidung.

Projekt Langenstücken

Vier Architektenbüros haben sich der Aufgabe gestellt und einen Entwurf zur Entwicklung des Standortes Langenstücken erarbeitet. Diese Entwürfe wurden den Mitgliedern des KV und PPR vorgestellt. In die Präsentation flossen viele Überlegungen ein, die sich die Büros oftmals aufgrund der ganzen Pfarrei

Pfarrei Aktuell



Seliger
Johannes
Prassek

gemacht hatten. Nun muss von der Projektgruppe geklärt werden, wie die Entscheidung getroffen wird, mit welchem Büro weitergearbeitet wird und welche Fragen noch geklärt werden müssen. Das EBGV ist in die Gesamtüberlegungen mit einbezogen.

Reaktionen zur Sommerregelung der Gottesdienste:

In den Sommerferienmonaten Juli und August, wurde von den sonst üblichen 11 bzw. 12 Gottesdienstangeboten an den Wochenenden auf 6 verbindliche Eucharistiefeiern reduziert. Die Wortgottesfeiern wurden in dieser Zeit auf freiwillige Basis gestellt. Das hat bei einigen zu Unmut, Missfallen und Unverständnis geführt, die mir das auch deutlich mitgeteilt haben. Dazu möchte wie folgt Stellung nehmen:

- Es steht uns nicht mehr die Fülle an Seelsorgern und Gottesdienstbeauftragten (auch diese fahren in Urlaub) zur Verfügung, wie früher. Diese Tatsache gilt es zu sehen und wahrzunehmen.
- Wir von den Priestern sprechen uns ab und fahren versetzt in Urlaub bzw. in der Urlaubszeit gar nicht. so dass immer zwei hier sind.
- P. Geissler, als Generalvikar, muss sowohl den Erzbischof kurzfristig vertreten, wie auch in der Diözese präsent sein, also uneingeschränkt können wir nicht über ihn verfügen. Er setzt sich ein, wenn er kann.
- P. Zephyrin fällt allmonatlich die ersten 15 Tage für den Einsatz in unserer Pfarrei aus.
- Also bleiben nur P. Hammer und ich.

Wir können aber unmöglich an drei Orten gleichzeitig sein. Auch lassen sich verschiedene Gottesdienstzeiten nicht mit anderen kombinieren. Und Gottesdienstbeauftragte stehen auch nicht beständig zur Verfügung.

- Zudem müssen wir feststellen, dass sich der Besuch der Vorabendmessen gewaltig nach unten verändert hat. Eigentlich würde eine zentrale Vorabendmesse ausreichen.
- Als die Schwestern noch im Wilhelmstift waren, wurde deretwegen um 8.30h an Sonntagen der Gottesdienst gefeiert. Die jetzt probeweise, während der Sommerphase, angesetzte Vorabendmesse um 17h im Wilhelmstift, nimmt Rücksicht auf die Abläufe des Krankenhauses und gibt Kranken und Besuchern die Möglichkeit teilzunehmen.
- Schließlich reden wir hier, bei der Fülle an Gottesdienstangeboten von einem Luxusproblem, nicht von Mangel und erst recht nicht einer Unmöglichkeit der Teilnahme. Bei Aushilfsanfragen spielt das inzwischen eine Rolle, ob wir hier für den 6. oder 9. Gottesdienst anfragen oder eine Gemeinde bevorzugt wird, die sonst keine Eucharistiefeier hätte. Schließlich gibt es in unserer Erzdiözese, also hier, (nicht in der Mission) Gegenden, in die nur alle paar Wochen ein Priester für eine Eucharistiefeier kommt.

All das gilt es zu sehen und ins Kalkül zu ziehen, wenn es um die Verteilung der Gottesdienste geht und wir sehr schnell mit unseren Möglichkeiten am Ende sind. Einige haben, so mein Eindruck, diese Realität noch nicht begriffen. Es gäbe noch etliches anzuführen, aber ich will es damit einmal genug sein lassen.

P. Kiefer

Pater Jayapaul Michael SAC



Ich wurde am 21. Dezember 1980 als vierter von sechs Söhnen von Herrn Michael und Frau Rosammal Michael geboren. Mein Heimatdorf und Heimatpfarrei ist Vavarai, Tamil Nadu, Indien. Meine Schulzeit verbrachte ich in Vavarai, an der St. Francis Higher Secondary School. Nach meiner Schulzeit trat ich 1998 in das pallottinische Vorbereitungszentrum für das Priestertum in Madurai, Tamil Nadu, Indien, ein, um mich auf meine priesterlichen Studien vorzubereiten. Im Jahr 2000 wurde ich in das Noviziat der Pallottiner in Bangalore, Indien, aufgenommen. Im Jahr 2001 begann ich mein Philosophiestudium an der Casa Pallotti, einem pallottinischen Institut für Philosophie in Goa, Indien. Nach dem Abschluss des zweiten Jahres des Noviziats legte ich am 31. Mai 2002 meine erste Profess ab. Nach Abschluss des Philosophiestudiums machte ich von 2003 bis 2006 meinen Bachelor-Abschluss am Arul Anandar College, Madurai, Tamil Nadu, Indien. Mein Bachelor-Abschluss war in ‚Rural Development Science‘. Von 2006 bis 2010 absolvierte ich mein Theologiestudium an der Prabodhana, einer pallottinischen theologischen Hochschule, die der PTHV, Vallendar, Deutschland, angeschlossen ist. Am 31. Mai legte ich meine ewige Profess ab und wurde am 29. Juni, dem Hochfest von Petrus und Paulus, vom Bischof von Mysore, Thomas, zum Diakon geweiht. Nach einem Jahr Diakonat und dem Abschluss meines Theologiestudiums wurde ich am 05. Mai 2010 in meiner Heimatpfarrkirche, der Our Lady of Mount Carmel Church, Vavarai, Indien, von Rev. Peter Remigius, Bischof von Kottar, zum Priester geweiht.

Meine Eltern sind vor einigen Jahren verstorben und mein ältester Bruder kam vor 21 Jahren bei einem Unfall ums Leben. Ich habe noch vier weitere Brüder, von denen drei verheiratet sind und sich niedergelassen haben, und der jüngste

ist ein katholischer Diözesanpriester der Diözese Kuzhithurai.

Weitere Informationen zu meiner Arbeit und meinem Studium habe ich unten aufgeführt.

2009 Oktober bis 2010 April - Pastoraljahr als Diakon

- Pfarrei Unsere Liebe Frau (Mutter Maria) der Gnade, Meenakshipuram, Erzdiözese Madurai.
- Pfarrei St. Joseph, Rajaji Nagar, Diözese Chengalpattu.

2010 Juni bis 2011 Mai - Kaplan

- Pfarrei St. Augustin, Kulasekaram, Diözese Kuzhithurai.

2011 Juni bis 2014 Mai - Zwei Stellen

- als Ökonom des Pastoralinstituts - PILLAR (ein pallottinisches Pastoralinstitut), Nagamalai, Erzdiözese Madurai.
- als Manager der Pallotti Schule, Nagamalai, Erzdiözese Madurai

2014 Juni bis 2016 Mai

- als Leiter der Pallotti-Schule, Nagamalai, Erzdiözese Madurai
- 20% Stelle in der Diözesanpfarrei Paravai, Erzdiözese Madurai.

2016 Juni bis 2018 Mai

- Masterstudium in Visueller Kommunikation - Loyola College, Chennai, Indien.
- 20% Stelle in der Pfarrei Christus der König, Pammal, Diözese Chengalpattu.

2019 Februar - noch heute

- Masterstudiengang „Visual Anthropology, Media and Documentary Practices“, Universität Münster.

Pfarrei-Erfahrung in Deutschland

- Einmonatige Urlaubsvertretung in der Pfarrei Adenau, Diözese Trier.
- Wochenendaushilfe als Vertretung der Pallottinergemeinschaft in Vallendar, in den Nachbarpfarreien des Bistums Trier und Limburg

Mein Studien- und Wissensinteresse gilt den Medien. Ich habe eine große Leidenschaft für sie. Ich werde in Zukunft mit Jugendlichen und Kindern in Indien arbeiten, um kirchen- und glaubensbezogenes Wissen und Informationen durch Medien zu vermitteln. Ich bin auch leidenschaftlich über unseren Glauben. Mein Dienst in der Pfarrgemeinde würde darin bestehen, diesen Glauben in unseren gelebten Lebenserfahrungen weiterzugeben.

Ich möchte gerne Pater Paul genannt werden.

1. Profess: 30.05.2002 Casa Pallotti, Goa, India.

Ewige Profess: 30.05.2009 Secudrabad, Telengana, India

Diakonweihe: 29.06.2009 Prabodhana, Mysore, Karnataka, India

Priesterweihe: 05.05.2010 Vavarai, Tamil Nadu, India

Namenstag: 29. Juni

GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

Stefan Albers

Gartenpflege · fachgerechter Baumschnitt
Steinarbeiten · Gartengestaltung

Trittauers Amtsweg 17 · 22179 Hamburg-Bramfeld
Tel.: 040-642 94 33 · Mobil: 0172-412 99 47
Fax: 040-60 03 94 80

Der berühmte Bischof Graf von Galen als Opernheld

Zum Titelbild.

Am Freitag, dem 24. Juni 2022 wurde in Münster eine Oper aufgeführt – übrigens schon zum dritten Mal (und zum letzten Mal vor der Sommerpause) –, in deren Mittelpunkt der Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen (1878 – 1946) steht. Als ich davon hörte, stand für mich gleich fest: Da musst du hin. Und ich machte mich erwartungsvoll auf den Weg.

Die Inszenierung begann mit einer gefilmten Passage, in der beliebige Münsteraner Bürger und Bürgerinnen über „Bischof Galen“ oder über „Clemens August Graf von Galen“ befragt wurden, und es zeigte sich, wie unterschiedlich der Informationsstand der Bürger war. Die Befragung richtete ihren Focus schließlich auf eine junge Frau, die sich intensiver über den Bischof informierte und die nun – ein geschickter Einfall des Librettisten – mit dem Namen Jasmin in das Operngeschehen eintrat. Ihre Rolle bestand darin, den Bischof selbst mit den widersprüchlichen Bezeichnungen zu konfrontieren, mit denen man von heute her – bewundernd oder aburteilend – den Charakter und das Handeln des Bischofs zu verstehen sucht. Was war er nun (Der Chor warf diese Stichworte ein); Monarchist? Nationalist? Antidemokrat? Furchtloser Diener Gottes? Kämpfer für das Lebensrecht der Schwachen? Der Löwe von Münster? Ein Kind seiner Zeit?

Das Bühnenbild zeigte überwiegend einen variablen Raum; auf der linken Seite schloss ihn eine Fassade ab, deren hoher Balkon als Kanzel genutzt werden konnte, von der aus Galen schließlich wirklich seine aufrüttelnden Predigten halten sollte. Von rechts konnte ein Besprechungszimmer ausgefahren werden, in dem der Bischof sich mit seinem Bruder und seinen Beratern immer wieder traf. Diese Szenerie wurde im zweiten Teil wirkungsvoll von einem mächtigen Hakenkreuz beherrscht, das über das szenische Geschehen hinaus auch optisch den herrschenden Geist der Zeit beklemmend deutlich machte.

Die heimlich in den Gemeinden verbreitete auf deutsch geschriebene Enzyklika „Mit brennender Sorge“ von Papst Pius XI. erregte die Nationalsozialisten, die

davon überrascht worden waren; aber selbst die brennenden Synagogen 1938 (filmisch in starken Bildern vergegenwärtigt) und die Bitte der Vertreter der jüdischen Gemeinde um solidarische Hilfe bewegen Bischof Galen noch nicht dazu, dieses Unrecht öffentlich anzuprangern. Würden die Nazis nicht nur noch schlimmer vorgehen?

Erst als in der nächsten Szene die Hitlerjugend Spottlieder auf Kirche und Bischof singt; als in weiteren Szenen der Krieg, den Hitler doch (in der Sicht des Bischofs) gegen den gottlosen Bolschewismus (und deshalb zu Recht?) führte, mit den Alliierten auf Deutschland zurückschlägt; als die Nationalsozialisten Ordensleute vertreiben, um ausgebombte Familien in deren Häusern unterzubringen; als die Nazis gar angeblich „lebensunwertes Leben“ planmäßig zu töten beginnen –, da ist das Maß voll, da ist Bischof Galen endlich entschlossen, alles zu wagen und öffentlich das Wort zu ergreifen gegen das ungeheure Unrecht.

Diese Wandlung, die den Bischof zum „Löwen von Münster“ macht, erlebt man im zweiten Teil der Oper. Hier macht er sich von den letzten Resten einer fraglichen Obrigkeitstreue frei, zu der seine Eltern ihn erzogen hatten und die in ihm weiter wirksam gewesen war, da der Vatikan doch mit Hitler ein Konkordat geschlossen hatte. Galen erkennt: Menschliche Obrigkeit hat nur als Dienerin Befehlsgewalt, in Unterordnung unter den Willen Gottes: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“, wird jetzt seine durchschlagende Erkenntnis (und später der Spruch auf seinem Grabstein im münsterschen Dom). Bedrückt muss der Bischof nach seinen Predigten erleben, dass die Nazis *ihn* verschonen, mit ihm offensichtlich erst nach dem „Endsieg“ (und umso grausamer) abrechnen wollen; dass sie aber statt seiner schon jetzt *andere* töten, die seine Predigten vervielfältigt und heimlich verbreitet hatten, wie etwa die Studenten der „Weißen Rose“ und auch die „Lübecker Märtyrer“. Das machte ihm zu schaffen.

Merkwürdig berührt die Szene, in der Galen den englischen Offizier, der nach dem Krieg auf ihn zutritt und ihn als Vertreter des „guten Deutschland“ respektvoll begrüßen will, nicht als Befreier sehen kann, sondern kühl nur als fremden Be-



Bischofsgrab im Münsterschen Dom

satzes, der deutsche Städte bombardiert hat. Dabei hatten gerade die Engländer nicht nur Bomben, sondern auch Kopien seiner Predigten über Deutschland abgeworfen... (Man erinnert sich, dass viele Deutsche auch Jahrzehnte später noch brüskiert waren, als Richard von Weizsäcker als damaliger Bundespräsident den 8. Mai 1945 als „Tag der Befreiung“ bezeichnete.)

Die Oper schließt mit der Szene, in der Clemens August Graf von Galen mit dem Kardinalshut aus Rom zurückkommt. Vom Band hört man einen Zusammenschnitt der Rede, die er am 16. März 1946 bei diesem Empfang in Münster vor seinen zahlreich versammelten Diözesanen gehalten hat. Es sollte seine letzte Rede sein. Wie das szenisch dargeboten wurde, irritierte ein wenig, auch der aufgedrückt wirkende rahmende Hinweis auf das bleibende „Rot“, das Kardinalsrot.

Das allerletzte Wort gab der Librettist Stefan Moser allerdings Jasmin, der kritisch-fragenden Begleiterin seines Bischofs. Ihre Worte erheben sich an dieser Stelle, in der durchweg effektvollen Musik des Komponisten Thorsten Schmid-Kapfenburg, zu der arienhaft gestalteten Einsicht:

„Wir wünschen uns Vorbilder, die vollkommen sind, Helden, die so sind, wie wir es gerne wären. Im Auge des Mutigen sehen wir den Splitter, nicht aber den Balken in unserem eigenen Blick.“

Klaus Lutterbüse



Straßenexerzitien im Alltag – hier bei uns im Pastoralen Raum



In der Zeit vom 07. September bis zum 28. September 2022 bieten wir Straßenexerzitien im Alltag an.

Straßenexerzitien folgen der ignatianischen Spiritualität. Wir wollen Gott in unserem Alltag suchen und erkennen, aber nicht im stillen Kämmerchen, sondern auf den Straßen unserer Pfarrei. Es

ist ein Experiment, zu dem wir Sie einladen. Am 23. August 2022 um 20 Uhr haben wir eine Informationsveranstaltung in der Gemeinde St. Bernard über unser Experiment der Straßenexerzitien im Pastoralen Raum gehabt. Wir haben Informationen zum Verlauf gegeben, die geistlichen Impulse vorgestellt und uns für den gemeinsamen Weg besprochen.

Anhand von Andersorten wie das „Denkmal eines polnischen Arbeiters“ im Alstertal und andere Andersorten im Pastoralen Raum laden wir ein, die Texte der Sonntagsevangelien in einem anderen Licht zu lesen und zu hören. Wir möchten Impulse mit auf den Weg geben, die ermöglichen die Botschaft der Evangelien als heutige Glaubensbotschaften zu entdecken. Wir haben bekannte und unbekannte Wege zu Fuß, per Bus oder Fahrrad in unserem Pastoralen Raum zusammen gestellt, die einladen, sich auf den Weg zu den Andersorten machen.

Wenn Sie sich noch mit auf den Weg machen wollen, dann sind Sie herzlich dazu eingeladen!

Sie können sich gerne bei Interesse oder Rückfragen wenden an:

Christiane Bente und Susanne Rott

c.bente@johannes-prassek.de
s.rott@johannes-prassek.de

Ruge

BESTATTUNGEN



Seit 1923 Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Anonymbestattung
- Hausaufbahrung
- Moderne, individuelle Trauerdekorationen und Trauerfloristik
- Eigener Trauerdruck
- Bestattungsvorsorgeberatung
- Bestattungsvorsorgevertrag mit der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand AG
- Sterbegeldversicherung über das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.
- Erledigung aller Formalitäten mit dem katholischen Pfarramt
- Große Auswahl an Toten- und Sterbebildern
- Auswahl an Sterbekreuzen und Rosenkränzen
- Trauergespräch und Beratung auf Wunsch mit Hausbesuch

Mit persönlicher Beratung und kompetenter Hilfe stehen wir Ihnen in allen Bestattungsfragen zur Seite.

Ihr Gemeindemitglied und unser Mitarbeiter Herr Greskamp mit seiner 30-jährigen Berufserfahrung in unserem Unternehmen, ist ihr persönlicher und kompetenter Ansprechpartner.

Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar
Telefon: (040) 6 72 20 11

Rahlstedter Straße 23 · Hamburg-Rahlstedt
info@ruge-bestattungen.de
www.ruge-bestattungen.de

Umgestaltung der Kirchenräume



Wer in der Zeit vom 30. August bis 30. Oktober in einer unserer fünf Kirchen der Pfarrei kommt, wird Veränderungen feststellen: Es sind einige Bänke durch Stühle ersetzt, oder es gibt einen Teppich für die Kinder mit Büchern und Spielen zum Kirchraum, oder es gibt eine neue Möglichkeit, Kunstausstellungen in den Kirchraum zu bringen und vieles mehr.

Grund für diese Projektphase sind Beobachtungen, Gedanken und Gespräche der fünf Gemeindeteams unserer Pfarrei: Mit unseren Kirchenräumen machen wir ein Angebot, dass Menschen zum persönlichen Gebet, zum gemeinsam gefeierten Gottesdienst, zu Stille inmitten des Alltags einen Raum für diese und andere Anlässe finden. Unsere Kirchen sind nicht nur am Wochenende zu den gottesdienstlichen Feiern geöffnet. Jeden Tag der Woche sind sie offen. Sie werden auch von unseren Kitas und der Schule außerhalb der Gottesdienstzeiten genutzt. Bieten unsere Räume in ihrer Ausgestaltung den Bedürfnissen der Menschen einen angemessenen Raum? Ist unseren Kirchräumen anzusehen, anzumerken, dass uns Barrierefreiheit innerlich wie äußerlich wichtig ist? Fühlen sich Familien mit Kindern in unseren Kirchräumen während der Sonntagsgottesdienste willkommen? Sind unsere Kirchen Räume, in die Familien mit Kindern auch unter der Woche kommen, um dort für ihre Bedürfnisse Ansprache zu finden? Wie können wir ermöglichen, auch in kleinen Gemeinschaften Bibelgespräche, kleine Gottesdienste und Besinnungen zu halten? Fühlen sich Menschen unterschiedlicher Lebensentwürfe und Lebensphasen bei uns willkommen?

Die Projektphase möchte ermöglichen, genau dies auszuprobieren. Das geht nur durch Veränderung und das Gespräch darüber: Wie erleben wir den Kirchraum jetzt? Welche neuen Möglichkeiten entdecken wir für die Feier unserer Gottesdienste? Welche Erfahrungen machen wir mit der Umgestaltung im Alltag, am Sonntag, am Festtag? Dazu finden sich in jeder Kirche Möglichkeiten, Gedanken, Anregungen und weitere Ideen aufzuschreiben. Die Mitglieder der Gemeindeteams stehen für Gespräche zur Verfügung.

Nach Abschluss der Projektphase wird überlegt, was sich dauerhaft im Kirchenraum verändern wird. Was von den vorgenommenen Veränderungen bleibt, was wird wieder zurückgebaut, was wird noch ergänzend umgesetzt?

Machen Sie sich mal auf die Reise und besuchen unseren fünf Kirchen unter

der Woche, zu einem Gottesdienst oder zu einer eigenen stillen Zeit. Machen Sie Erfahrungen und sprechen Sie miteinander und mit den Gemeindeteams darüber. Die Erkenntnisse, die wir in dieser Zeit miteinander machen und teilen, werden uns für unsere Zukunftsaufgabe, die auch mit der Immobilienreform im Erzbistum Hamburg zu tun hat, helfen. Vor allem aber hilft es uns, aufeinander und auf unseren Auftrag zu achten, der besagt, dass wir Kirche in der Welt von heute sein sollen und wollen – so formuliert es „Gaudium et spes“, ein zentraler Text des zweiten Vatikanums.

Wer mehr über das Projekt erfahren möchte, kann sich gerne bei Gemeindereferentin Julia Weldemann, die mit den Gemeindeteams dieses Projekt entwickelt hat, melden: (j.weldemann@johannes-prassek.de).



Gute Erfahrungen wünscht Ihnen und Euch im Namen der Gemeindeteams

Julia Weldemann



Gremienwahlen für Kirchenvorstand (KV) und Gemeindeteams (GT) in Seliger-Johannes-Prassek



Alle Kandidaten, die ihre Bereitschaft erklärt haben ein Amt zu übernehmen, wurden in die Kandidatenlisten für die Wahl aufgenommen. Während sich für den Kirchenvorstand genügend Kandidaten gemeldet haben, sieht die Kandidatenzahl für die Gemeindeteams sehr unterschiedlich aus. In einigen Gemeinden sind genügend Kandidaten für die Gemeindeteams aufgestellt worden, so dass eine Wahl stattfinden kann. In anderen Gemeinden war dies bisher nicht der Fall, hier muss jetzt erst einmal geschaut

und miteinander gesprochen werden, wie in der aktuellen Situation verfahren werden kann. Die Wahl für den Kirchenvorstand der Pfarrei findet wie vorgesehen statt.

Ab 29. August 2022 werden die jetzt vorliegenden Kandidatenlisten für KV und GT zur Einsicht in den Gemeinden und in der Pfarrei ausgelegt. Ebenso wird die Wählerliste ausgelegt. Beide Listen liegen für 2 Wochen aus. Die Kandidaten, die zur Wahl stehen, werden dann in ge-

eigneter Weise in der Pfarrei und auf der Homepage vorgestellt.

Auch im Pfarrei-INFO werden Sie im Oktober und November weiter über aktuelle Neuigkeiten informiert.

Bis spätestens zum 28.10.2022 bekommt jeder Wahlberechtigte die Wahlunterlagen zugeschickt.

Wählen Sie in der Zeit vom 29.10. – 20.11.2022 online oder per Briefwahl.

Spätestens am 27.11.2022 wird das Wahlergebnis in den Kirchen und auf der Homepage bekanntgegeben.

Zu den Wahlen gibt es eine Erklär-Video: <https://www.youtube.com/watch?v=g-q4DnrKuR6Q>

Für Informationen und Fragen stehen Ihnen die Wahlausschüsse zur Verfügung. Ansprechpersonen sind Susanne Rott (s.rott@johannes-prassek.de) für die GT-Wahl und Elmar Kammann (e.kammann@johannes-prassek.de) für die KV-Wahl.

*Im Trauerfall bin ich für Sie da.
Veronika Köster*

KÖSTER
Bestattungen

Erd-, Feuer-, See- und
Anonymbestattungen
Vorsorgeberatung,
Ihr erfahrener Begleiter
in schweren Stunden.

Bramfelder Ch. 375 · 22175 HH
Tag- und Nachruf **6 42 92 91**
www.koester-bestattungen.de



Ihre Bestatterin seit 1986

Weihnachtsmarkt in St. Bernard



19. November 2022 von 15 bis 18 Uhr

in neuem Format als Weihnachtsmarkt auf dem Kirchplatz von St. Bernard stattfinden.



St. Bernard

Wie gewohnt werden Adventsgestecke, adventliche Dekorationen, Gebäck, Marmeladen und Liköre angeboten. Auch die hochwertigen liebevoll hergestellten textilen Arbeiten werden in diesem Jahr wieder angeboten.

Mit vielen Kerzen, adventlicher Musik, Duft von Waffeln und Glühwein werden wir eine anheimelnde Stimmung erzeugen und Sie auf den Advent einstimmen. Nutzen Sie diese schöne Gelegenheit zum Treffen, Klönen, Schauen. Mit dem Kaufen von Geschenken und Dekorationen tun Sie Gutes - der Erlös wird wie immer gespendet.

Wir freuen uns auf Sie!
Die Kreativen

An lieb gewordenen Dingen festhalten und diese gleichzeitig den aktuellen Gegebenheiten anpassen - das ist unser Ziel.

Wir laden Sie, ihre Familie, Ihre Freunde und Nachbarn herzlich ein. Der traditionelle Basar wird am

lesen

hören

verweilen

 **geistreich**
am St. Marien-Dom

FACHGESCHÄFT FÜR RELIGION UND SPIRITUALITÄT



Religion

ist vielfältig und kann sehr (ent)spannend sein.

geistreich bietet Raum für diese Vielfalt und Spannung – konfessionsübergreifend und mit Blick auf andere Weltreligionen.

Nehmen Sie sich Zeit zum Schmökern und Hören, für neue Entdeckungen oder Gespräche.

Tee, Kaffee oder Kaltgetränke aus fairem Handel halten wir für Sie bereit.

Kommen Sie doch einfach mal herein und tanken Ihre Seele auf.



Unsere Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr

Sa. 10.00 - 18.00 Uhr

Am Mariendom 5 · 20099 Hamburg

Telefon: 040 / 79 30 63 56 · Telefax: 040 / 79 30 63 57

Mail: hamburg@geist-reich-online.de

monstrare: zeigen



Mariä Himmelfahrt

Mariä Himmelfahrt zeigte sich an Fronleichnam, dem Abschied von Pater Schator und einem Open-Air-Gottesdienst am Tag des Patronatsfestes des Seligen Johannes Prassek



Nach den Jahren des Alleinegehens - möglichst ohne Kontakt, möglichst ohne Treffen - jetzt wieder, an Fronleichnam, am 19.06.: eine Prozession über die Straßen, in Gemeinschaft und mit der Monstranz - wir zeigen unsern Gott wieder der Welt.

Aber nicht nur die Monstranz, sondern auch ein besonderer Priester wurde nach vorn geholt und in die Mitte gestellt, der doch sonst meist im Hintergrund wirkte: **Pater Schator**.

Leicht verschmitzt, etwas nachdenklich und wohl wissend, nahm er die Abschieds- und Dankesworte von Pater Kiefer für die vielen Jahre in Rahlstedt und Farmsen entgegen.

Prozession zu Fronleichnam

Nach der offiziellen Verabschiedung von Pater Schator in der Kirche begann die Prozession über die Oldenfelder Straße in den Pallottipark, vor das Pfarrhaus. Ja, es war wieder Fronleichnam und viel

besser als in den vergangenen Jahren, aber das „Zeigen“ währte nicht so lang wie üblich: nur ein Altar, kurzer Segen, etwas Gesang und kaum Gebete.

Dank der Gemeinde

Aber was so kurz endete, wurde dann zum „Zeigen und Rückblicken und Danken“ von Pater Schator.



Natürlich bedankte sich das Gemeindegemeinschaft für die vielen Jahre, die Pater Schator der Gemeinde und dem Wilhelmstift geschenkt hatte. Auch noch im Ruhestand war er immer emsig in der Pfarrei unterwegs, nicht mehr so intensiv wie in guten Tagen, als es ihm gesundheitlich auch noch gut ging und er des Öfteren auch mit Harke und Besen im Pfarrhausgarten zu sehen war, aber immer noch als Helfer in allen Notlagen.

So erhielt er unter Anderem ein Geschenkalbum der besonderen Art - ein Sammelalbum, das aber erst noch gefüllt wird, denn viele Gemeindemitglieder hatten sich bereit erklärt, für ein Jahr jedes Wochenende einen Brief aus der „Heimat“ an Pater Schator zu schicken.



So füllt sich langsam der Ordner und das Andenken wird vertieft.

Daneben wurde ihm ein Fotobuch mit vielen Stationen und Menschen geschenkt, die ihn in den Jahren in Mariä Himmelfahrt begleitet haben.



Auch der Seniorenkreis, die Pfadfinder und eine Abordnung aus Farmsen überreichten Glückwünsche und verabschiedeten Pater Schator mit lieben Worten.



Einen kleinen Sekt und etwas zu knabbern hatte das Gemeindeteam organisiert, sodass sich der Abschied und das „Zeigen“ sehr fröhlich gestaltete.

Lieben DANK, Pater Schator!

Open Air

... und eine Woche später: das Fest unseres Pfarrpatrons - Seliger Johannes Prassek. Die Gemeinde Mariä Himmelfahrt zeigte sich wieder in der Öffentlichkeit mit einer Open-Air-Messe im Pallottipark. Das große Plakat begleitete bei bestem Wetter die Messe mit Pater Geißler.

Monstrare – das waren Tage des Sich-Zeigens!

Michael Slabon



40 Jahre DPSG Don Bosco in St. Bernard



St. Bernard

GEMEINDEFEST & PFADFINDERJUBILÄUM 40 Jahre Don Bosco IN ST. BERNARD

Samstag, 17.09.2022
Ab 13 Uhr Gemeindefest
Um 18 Uhr Gottesdienst
Ab 20:30 Uhr Party

Langenstücken 40-42, 22393 Hamburg



Veranstaltungsankündigung

Literarisches Gespräch: Gott, Mensch und Schöpfung bei Matthias Claudius.

Dienstag, den 6.9.2022, von 16-18 Uhr im Konferenzraum der Gemeinde St. Bernard, Langenstücken 40

Der Wandsbeker Matthias Claudius (1740-1815) war Dichter und Journalist. Wir lesen drei seiner Gedichte „Abendlied“ (1779), „Täglich zu singen“ (1777) und „Der Mensch“ (1783) und betrachten sie in ihrem Zeitbezug und ihrer überzeitlichen Bedeutung.

Das Gedicht *Abendlied*, „Der Mond ist aufgegangen“, steht auf Platz 13 der

hundert „Lieblingsgedichte der Deutschen.“ Besonders populär wurde die Vertonung durch *Johann Abraham Peter Schulz*. „Täglich zu singen“ wurde von Franz Schubert vertont. Zum Druck des Gedichtes „Der Mensch“ gab Claudius einen Kupferstich in Auftrag, der zwei Blinde darstellt, die einander zu Fall bringen.

Claudius' Dichtung ist gekennzeichnet von einem realistischen Blick auf die Begrenztheit und Zwiespältigkeit des Menschen, aber insbesondere getragen von einem tiefen Vertrauen in Gott und von der Freude an seiner Schöpfung.

Spaziergang in Wandsbek auf den Spu-

ren von Matthias Claudius.

Dienstag, den 13.9.2022, 15-18 Uhr

Wir treffen uns vor der Christuskirche (Robert-Schuman-Brücke 1) gegenüber der U-Bahn/Bus-Station Wandsbek Markt und besichtigen die für Claudius errichteten Denkmäler sowie sein Grab und besuchen abschließend das Claudiuszimmer im Wandsbeker Heimatmuseum.

Anmeldung für eine bzw. beide Veranstaltungen bei Dr. Inge Blatt, Tel. 5365337, email blatt.inge@googlemail.com.



**MAKLER MIT KOMPETENZ
UND DISKRETION**

i Dipl.-Ing. Sankol
immobilien

Dipl.-Ing. Sankol Immobilien, Marmorweg 1, ist ein inhabergeführtes und kompetentes Immobilienunternehmen, das individuell auf jeden Verkäufer und Vermieter eingeht. Dank einer fundierten Ausbildung der Inhaberin ist das Maklerunternehmen auch für „schwierige Fälle“ ein ausgezeichnete Partner. Es verfügt überausgezeichnete Marktkenntnisse und Referenzen aus mehr als 25 Jahren Maklertätigkeit im Alstertal, den Walddörfern und angrenzenden Stadtteilen, wie Bramfeld, Rahlstedt, Farmsen/Berne.

Unsere Verbundenheit mit diesen Stadtteilen drückt sich auch im aktiven Engagement für hilfsbedürftige Menschen und soziale Organisationen aus.

Sollten Sie Hilfe oder einen Rat benötigen, wenden Sie sich gerne unverbindlich an mich, die Inhaberin, Marion Sankol.

Infos: Tel.: 040 / 606 71 885, marion.sankol@t-online.de



Verkauf und Vermietung

Häuser, Eigentumswohnungen, Bauplätze, Grundstücksteilungen

Hilfe für Pater Zephyrins Dorf



Unter dieser Überschrift hatte unsere Pfarrei aufgrund der Corona-Pandemie bereits Anfang 2021 im Rahmen einer Notfallhilfe begonnen, den Menschen in Pater Zephyrins Heimatdorf Thondanthal in Tamil Nadu (Indien) mit medizinischen Hilfsmitteln und Lebensmitteln unbürokratisch zu helfen. Im Pfarrbrief Nr. 30 haben wir auf Seite 19 darüber berichtet. 775 Familien in zwei Dörfern konnten für 2 Wochen mit Lebensmitteln unterstützt werden, Masken und Desinfektionsmittel wurden verteilt, Nomadenfamilien erhielten T-Shirts für die Kinder, für 4 Studenten wurden anteilig für 1 Semester die Studiengebühren übernommen, für 11 Witwen konnten Zicklein angekauft werden, die ihren Unterhalt sicherstellen. Die Bereitschaft zu helfen war in der Pfarrei sehr groß, und so konnte im MITEINANDER Nr. 32 (S. 17) schon von der Gründung des Vereins „Hand in Hand mit Indien“ berichtet werden, der helfen sollte, diese Notfallhilfe zu verstetigen. Dazu mussten einige

bürokratische Hindernisse überwunden bzw. gemeistert werden.

Auf indischer Seite gilt seit 2010 der sogenannte Foreign Contribution Regulation Act (FCRA), der staatlicherseits konkret regelt und kontrolliert, welche Organisationen in Indien ausländische Spenden erhalten dürfen. Dazu benötigt man eine entsprechende Genehmigung nach dem FCRA. Mittlerweile konnten wir zu zwei Organisationen feste Kontakte aufbauen, dem Love and Compassion Trust und dem Salt Trust, sodass es zukünftig einfacher sein sollte, Spenden nach Indien zu überweisen. Beide Organisationen haben sich zum einen verpflichtet, Spendengelder nur unter Berücksichtigung der Vereinssatzung vor Ort zu verwenden, und zum anderen, jährlich darüber einen Rechenschaftsbericht zu erstellen.

Die Erarbeitung einer Vereinssatzung ist allerdings ein etwas mühevoller Prozess und erfordert gelegentlich auch etwas Geduld, aber inzwischen wurde eine Vereinssatzung final erarbeitet, und mit Datum vom 15. Juni 2022 wurde unser Verein „Hand in Hand mit Indien e.V.“ beim Amtsgericht Hamburg im Vereinsregister eingetragen. Damit ist die Grundlage für eine dauerhafte und kontinuierliche Unterstützung der Menschen vor Ort in Indien gelegt worden, und auch größere Projekte - über die reinen Nothilfemassnahmen hinaus - können

geplant und angegangen werden. Dazu gehören auch Überlegungen zu einem sogenannten „Social Welfare Center“ in Thondanthal, im Villupuram District in Tamil Nadu, also in unmittelbarer Nähe zu Pater Zephyrins Dorf. In einem solchen Center könnten Kinder unterrichtet und ältere Menschen mit medizinischen Hilfsmitteln und Nahrungsmitteln versorgt werden. Darüber hinaus könnten Bauern in Landwirtschaft ausgebildet werden. Es gibt bereits einige Ideen, aktuell befinden wir uns in der Phase der Projektierung.



Wer Interesse hat, mehr über die Aktivitäten des Vereins zu erfahren oder vielleicht sogar Mitglied zu werden und die Aktivitäten des Vereins zu unterstützen, kann sich jederzeit bitte melden bei

Ralf Klein-Bölting, 1.Vorsitzender, klein-boeltingralf@gmail.com

Dipl.-Finanzwirt (FH)

Wolfgang Holdt

Steuerberater



Mein Arbeitsschwerpunkt liegt in der persönlichen Beratung

Ihrer steuerlichen Angelegenheit. Ich unterhalte kein ständig

besetztes Büro in Hamburg-Bramfeld, sondern bitte Sie um Terminabsprache per Telefon oder Mail. Gern suche ich Sie auch in Ihrem Büro oder zu Hause auf.

Arbeitsschwerpunkte:

Photovoltaikanlagen und Steuerrecht **Grundsteuern**
Einkommensteuer (Vermietungen, Einnahmeüberschussrechnung, Neugründungen,)
Unternehmensbesteuerung (Einzelfragen, Betriebsprüfung, vGA,)

Tel. 040 38 62 69 62

E-Mail: Whstb@online.de

Gute Musik – zu selten gehört

Emilie Luise Friederika Mayer (1810-1883)
4. Sinfonie

Ferdinand Heinrich Thieriot (1838-1919)
Konzert für Violine und Bratsche op. 92
instrumentiert von W. Zielke

Fritz Bultmann (*1937)
Ut de Franzosentied.
Kantate für Sprecher, Chor und Orchester

Jan Hinnerk waht op de Lammer-Lammerstraat, ...
kann maken wat he will... Swieg man jümmer ...

Ian Mardon - Violine
Julia Mensching - Viola
Fritz Bultmann - Sprecher

Dirigent Valentin Kirsch

Projektchor
Dirigent Walter Zielke

Wandsbeker
Sinfonie
Orchester

Mi, 28. September 2022, 19 Uhr
Kirche Heilig-Geist, Rahlstedter Weg 13, Hamburg-Farmsen

Bereits am

Di, 27. Sept., 20 Uhr, Kirche Heilig Geist, Ulmenallee 9, Pinneberg-Nord

Freie Platzwahl, Eintritt frei – Spenden erbeten.

Veranstalter in Hamburg: www.vhs-verein.de, www.wso-hamburg.de, kontakt@wso-hamburg.de

Kennen Sie Junia?

Wäre es nicht schön, wenn regelmäßig sonntags Predigerinnentag wäre? *

Junia war eine der frühesten Christinnen – sie wurde von Paulus als Apostolin mit Auszeichnung genannt – und ist bis auf den heutigen Tag Vorbild als auch Motor in dem Bemühen, unserer katholischen Kirche ein „weibliches Antlitz“ zu geben.

Nicht, dass unsere Kirche nicht weiblich wäre! Katechese, Kirchencafé, Blumenschmuck, Reinigungsdienste, Suppenküchen, Kleiderkammern -, alles ist fest in weiblicher Hand. Was also sind die Wünsche derer, die nach einem „weiblichen Antlitz“ der Kirche verlangen? Und „weiblich“ nicht im Sinne von schmückendem, dienendem oder putzendem Zierwerk einer männlichen Amtskirche verstehen?!

Weiblich ist eine Kirche, wenn Frauenfragen, Frauenthemen, Frauentexte, ja Frauen selbst einen Ort in Theologie und Liturgie und Amt in unserer Kirche erhalten. Wie sieht eine geschlechtergerechte Liturgie aus? Wie interpretieren Frauen die Bibeltexte? Wie sehen die Lebensgefühle und Situationen heutiger Mütter und ihrer Kinder aus ...?? Diese und andere Fragen aller Lebensbereiche möchten wir thematisieren und ganzheitlich betend – kommunizieren.



Angeregt durch die Initiative: „Wir bleiben – ABER?!“ zeigten zahlreiche Rückmeldungen aus der Gemeinde, dass die tatsächliche Gleichstellung von Männern und Frauen (auch im Blick auf die Ämterfrage) an erster Stelle steht. Deshalb ist das „Junia-Projekt“ entstanden – die Idee, Schritt für Schritt mehr „Weibliches“ im Gottesdienst einzubringen. Lassen Sie sich motivieren, nehmen Sie an unserem Projekt teil mit Ihren Ideen und inspirierenden Gedanken!

Herzlich willkommen!
Ihr Junia-Projekt Team
Kontaktadresse:
Hamburg-Farmsen@gmx.de

* Fragestellung wurde entnommen der Zeitschrift Junia, Mitgliedermagazin der kfd - Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, Juli/August 2022

Maria und Martha (vgl. Lk. 10, 38-42)

Emsig, eifrig, stets in Hast, müht sich Martha um den Gast, ist vor Eifer ganz verschwitzt -, während ihre Schwester sitzt (das will Martha schier verdrießen!) lauschend zu des Meisters Füßen.

Doch der kehrte hier nicht ein erstlich um bedient zu sein. Er möchte, noch vor allem Fragen, sein entscheidend Wort wohl sagen, und dem, der zum Herzen spricht, fällt vorschnell ins Wort man nicht, denn erst, hat man *ihn* vernommen, kann sinnvolles Handeln kommen.

Darum ist bei Lukas hier erzählt: „Maria hat den besten Teil erwählt!“

Klaus Lutterbüse

#offengeht - Interkulturelle Woche 2022

Vom 24.09. bis zum 02.10.2022 laden die Kirchen deutschlandweit zur Interkulturellen Woche ein. Gerade in diesem Jahr hat Deutschland wieder große Solidarität mit den Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine bewiesen, und auch in

unserer Pfarrei konnten nach den Corona-Einschränkungen viele Türen für Bedürftige und Geflüchtete wieder geöffnet werden. Der Arbeitskreis Integration hat sich mit dem Thema „#offengeht“ auseinandergesetzt. Zusammen

mit den fremdsprachigen Gruppen, die in unserer Pfarrei beheimatet sind und ihre Gottesdienstorte bei uns haben, wurde der Eröffnungsgottesdienst mit anschließendem Beisammensein geplant, als Zeichen, dass wir miteinander in dieser Pfarrei leben. Wir wollen mehr voneinander wissen, um uns gegenseitig zu bereichern und beistehen zu können. Im Rahmen dieser Woche freuen wir uns auch auf die Ausstellung der Malteser: „Blickkontakt“, die die Woche begleitend in der Kirche Mariä Himmelfahrt zu sehen sein wird. Und auch ein Film konnte wieder zu dem Thema gefunden werden, den wir in der Woche zeigen wollen, um gerne im Anschluss daran noch zum Austausch darüber zusammenzubleiben. Sie sehen, es warten wieder ein paar „offene“ Angebote in der Woche auf alle Interessierten.

Bernadette Kuckhoff

SERVICE RUND UMS HAUS

Renovierungen - Innenausbau - Böden
Fliesenarbeiten - Dauerelastische Fugen
Einbruchschutz - Fenster - Türen
Fensterwartung und Pflege - Einbauschränke
Räumungen - Montagen aller Art
Gern auch Kleinaufträge

Franz Hoch

Saseltwiete 4 , 22393 Hamburg

Tel. 040 / 600 35 69 Mobil 0177 / 600 35 69



offen geht

www.interkulturellewoche.de

Programm der Interkulturelle Woche in unserer Pfarrei:

Eröffnungsmesse

24.09.2022 – 18.00 Uhr

Gemeinde St. Bernard - Poppenbüttel

In unserer Pfarrei haben viele unterschiedliche Gruppen ihre Gottesdienstorte. Zusammen haben sie einen interkulturellen Gottesdienst vorbereitet, den wir gemeinsam feiern wollen. Anschließend bleiben wir noch in den Gemeinderäumen zusammen und feiern weiter das Fest der Völker.

Filmabend

26.09.2022 - 20.00 Uhr

Gemeinde Heilig Kreuz - Volksdorf

Die Tragikomödie des finnischen Regisseurs Aki Kaurismäki spielt in einer französischen Hafenstadt. Der Film handelt von einem ehemaligen Literaten, der sich in der Hafenstadt als Schuhputzer sein Geld verdient und einen geflüchteten Jungen aus Afrika bei sich aufnimmt. Zusammen mit Nachbarn und Freunden versucht er dem Jungen die Überfahrt nach England zu ermöglichen, um dort seine Mutter wieder zu treffen. Ein Film über Armut und Solidarität, Hoffen und Handeln.

Finissage

02.10.2022 - ca. 12.15 Uhr, im Anschluss an die heilige Messe um 11.15 Uhr

Gemeinde Mariä Himmelfahrt - Rahlstedt

„Hinschauen, wegschauen – mit Blicken kann man ohne Worte ganz viel ausdrücken. Die Malteser in Hamburg haben Menschen getroffen, die nach Deutschland geflüchtet sind und jetzt in Hamburg leben. Sie haben sich fotografieren lassen und von sich erzählt. Die Ausstellung „Blickkontakt“ ist eine Einladung, sich von den Gedanken und Bildern berühren zu lassen – und ab und an auch selbst einen Blick zu riskieren und Kontakt mit fremden Menschen aufzunehmen.“ Vom 24.09.22 bis zum 02.10.22 wird die Ausstellung in der Kirche Mariä Himmelfahrt zu sehen sein. Am 02.10. verabschieden wir die Ausstellung mit einer „Finissage“ nach der Heiligen Messe, an der Menschen zu Wort kommen werden, die sich für die Ausstellung fotografieren ließen und berichten, wie es ihnen weiter ergangen ist.

Pfingsten in St. Bernard



St. Bernard

Schon beim Eintritt in die Kirche konnte man erkennen, dass heute ein besonderer Gottesdienst gefeiert wurde: Neben den Messdienern, von denen einige heute zum ersten Mal gedient haben (!), hatten im Altarraum auch Menschen aus verschiedenen Kulturen Platz genommen: Kenia, Korea, Polen, Ghana, Student aus der Ukraine und eine Hamburgerin, die blind ist. Jede:r mit ihren/seinen unterschiedlichen Fähigkeiten.

Als Pater Zephyrin in seiner Muttersprache auf Tamil in den Gottesdienst einführte, waren wir mitten im Pfingstgeschehen, und es war klar: Heute kommt der Heilige Geist in vielen Sprachen in den Gottesdienst. Zwar haben wir seine Worte nicht verstanden, aber die warme Begrüßung wurde durch seine Stimme und seinen Gesichtsausdruck übermittelt. Das Doxologium sang Pater Zephyrin ebenfalls in seiner Muttersprache und mit einer indischen Melodie. Und beim Vater Unser, das jede:r Gottesdienstteil-

nehmer:in in der eigenen Muttersprache gebetet hatte, wurde spürbar und hörbar, dass uns alle im Sinne des Heiligen Geistes der Glaube eint.

Die Kraft des Heiligen Geistes hat auch in unserer Gemeinde gewirkt: am Tag des „Geburtstags der Kirche“ wurde unsere Kinderkirche nach über 2 Jahren Pause wieder mit großem Erfolg und über 20 Kindern mit einem neuen Konzept reaktiviert. Und alle Gottesdienstteilnehmer wurden mit den musikalischen Klängen des Kirchenchores beschenkt, die endlich den Gottesdienst auch wieder bereichern durften.

Frieden und Toleranz und Vielfalt, das war die heutige Pfingstbotschaft.

„Namaste – Grüß Gott“ – „Mach ich!“

Mit diesen Worten beendete Pater Zephyrin seinen lebendigen Gottesdienst.



Steffi Pfaffenberger
Anette Bethge

HIMMLISCH KÖSTLICH

Freuen Sie sich auf zarte Steaks, knackfrische Salate, ofenfrisches BLOCK HOUSE Brot und original Baked Potatoes mit Sour Cream.

BLOCK HOUSE 14 x in Hamburg | www.block-house.de
Folgen Sie uns auf Social Media

Click & Collect

Pfingsten 2022**Einführung:**

Schwestern und Brüder!

Heute haben wir alle Geburtstag! Denn wir feiern den Geburtstag unserer Kirche (zwei Tage lang) Diese Kirche - das sind wir! Also, hat dieser Geburtstag Feierlaune verdient. Denn, wenn so viele Geburtstag feiern, da muss kräftig gesungen und gefeiert werden. Dafür haben wir heute unseren Chor verdient. Aber wir lassen sie nicht die ganze Zeit alleine singen, sondern unterstützen sie tatkräftig.

Predigt

Liebe Pfingstgemeinde!

Verstanden werden, so wie ich bin und wie ich mich selbst sehe - dies ist eine tiefe Sehnsucht von uns Menschen. Ebenso: sich gegenseitig zu verstehen und so echte Gemeinschaft zu erleben. Doch wie kann das gelingen? Verständigung geschieht vor allem über Sprache. Wenn wir miteinander sprechen, reden, diskutieren, fragen und antworten, dann machen wir ganz unterschiedliche Erfahrungen damit.

Eine Fremdsprache zu lernen – das ist nicht einfach. Ich zum Beispiel habe 3 Monate lang in Indien einen Deutschsprachkurs besucht. Und ich bin schon seit 5 Jahren in Deutschland. Trotzdem kann ich noch immer nicht fehlerfrei Deutsch sprechen. Aber auch innerhalb unseres eigenen Sprachraums kann Sprache eine Quelle von Missverständnissen sein, allein schon durch verschiedene Dialekte, Gruppensprachen wie Jugendsprache.

Aber hier in der Pfingstgeschichte wird erzählt, wie die eher ungebildeten Jünger Jesu auf einmal verschiedenste Sprachen sprechen und in ihnen das Evangelium verkünden. Erfüllt vom Heiligen Geist sprachen die Menschen so, dass „jeder sie in seiner Sprache reden hörte“, heißt es in der Pfingsterzählung.

Wenn ich die Fähigkeit hätte, das Rad der Zeit zurückzudrehen, würde ich gern diesen Tag mit den Aposteln erleben und sehr gern dieses Sprach-Geschenk vom Heiligen Geist empfangen. Damit könnte ich auch, wie die Apostel, in verschiedenen Sprachen, insbesondere auf Deutsch, fließend das Evangelium verkünden. Zum Glück habe ich die Unterstützung von einigen Menschen, die mir dabei helfen, mich sprachlich weiterzuentwickeln.

Gleichzeitig erkenne ich auch: Die erste Sprache, die wir sprechen, sind

nicht die Wörter, die aus unserem Mund kommen. Nicht die Grammatik, die gelernt wurde. Die erste Sprache ist, wie wir uns bewegen, einander anschauen, miteinander umgehen – die Körpersprache. Diese Sprache kennt keine Grenzen. Diese Sprache ist die erste Sprache, die der Heilige Geist uns lehrt. Wenn Jesus davon spricht, durch den Heiligen Geist in uns Wohnung zu nehmen. Dann meint er auch: Welch ein Geist spricht aus Deinen Bewegungen, deinen Augen, deinem Gesicht. Das mache ich mir oft bewusst, weil ich glaube, lange bevor ich den Mund aufmache, mit gutem oder schlechtem Deutsch, spüren die Menschen, ob ich ihnen Gutes will und welcher Geist in mir stark ist.

So komme ich zur Lesung aus dem Korintherbrief. Der Apostel Paulus erkennt und beschreibt in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth verschiedene Gaben des Heiligen Geistes. Diese heißen Weisheit, Erkenntnis, Glaubenskraft, die Gabe Krankheiten zu heilen, Machttaten zu bewirken, prophetisch zu reden, die Fähigkeit die Geister zu unterscheiden, in Zungen zu reden, Zungenrede zu verstehen usw.

Wie der Apostel Paulus entdeckte auch ich viele Gaben des Heiligen Geistes hier inmitten der Gemeinde. Manche unter uns haben die Fähigkeit, immer freundlich und hilfsbereit zu sein. Obwohl Paulus die Freundlichkeit und die Hilfsbereitschaft als Gaben des Heiligen Geistes nicht ausdrücklich nennt, glauben Sie mir, diese sind auch Gaben und Geschenke des Heiligen Geistes.

Andere unter uns sind sehr weise und klug. Sie haben die Fähigkeit, komplexe und unübersichtliche Situationen zu analysieren und mit den Beteiligten wertschätzend zu reflektieren.

Sie haben viele neue Ideen für unsere Kirchenentwicklung und die Entwicklung unserer Pfarrei. Sie finden auch Lösungen für unterschiedlichste Probleme unserer Kirche. Auch wenn manche dieser weisen und klugen Leute die Kirche kritisieren, glauben Sie mir, Kritik kann auch eine Gabe des Heiligen Geistes sein.

Einige von uns wiederum haben die Gabe, Krankheiten zu heilen. Ich meine das nicht in dem Sinn wie Jesus Wunder bewirkte, sondern ich meine es so, dass sie mit ihren Worten heilen, durch ihr Zuhören heilen, durch ihren Dienst an den Menschen heilen. Sie trösten Traurige mit guten Worten. Sie beruhigen gestresste Seelen. Manche unterstützen die Alten zu Hause oder im Altenheim und im Krankenhaus. Wir haben auch Ärztinnen und Ärzte

und Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger in der Gemeinde. Obwohl sie die Krankheiten der Menschen auch nicht wie Jesus und die Apostel durch ein Wunder heilen, glauben Sie mir, ihr Dienst an den Kranken ist auch eine Gabe des Heiligen Geistes.

Der Apostel Paulus nennt ausdrücklich die Glaubenskraft als Gabe des Heiligen Geistes. Diese Gabe hat jede und jeder von uns. Darum sind wir hier in der Kirche versammelt. Wir glauben an Gott, an den Himmel, an Engel, an die Fürsprache der Heiligen und vieles mehr. Wir glauben auch, dass alles durch die Hilfe Gottes besser wird – unser persönliches Leben wie auch unsere Gesellschaft, unsere Kirche, ja, die ganze Welt. Wir glauben daran, dass Gott dem Bösen in der Welt ein Ende macht. Wir glauben daran, dass der Krieg endet. Wir glauben daran, dass trotz des Klimawandels unsere Kinder eine bessere Zukunft haben werden. Glauben Sie mir, die Zuversicht und der Optimismus sind auch Gaben des Heiligen Geistes.

Welch ein Wunder ist es, wenn die Gemeindeglieder mit ihren verschiedenen Talenten zusammenkommen und gemeinsam die Kirche erneuern und sich gegenseitig ergänzen!

Heute, am Pfingstfest, wollen wir Gott für all unsere Talente, unsere Fähigkeiten und Gaben danken. Wir haben sie von Gott empfangen. Sie wachsen und reifen in uns durch die Kraft und die Hilfe des Heiligen Geistes. So wollen wir auch dem Heiligen Geist für all seine Gaben danken.

Wenn wir erkennen, dass wir den Heiligen Geist in uns tragen, können wir dann Menschen trotz Sprachschwierigkeiten annehmen, wie sie sind. Sie kennen den Begriff NAMASTHE. Das Göttliche im mir grüßt das Göttliche in dir.

Als ich einmal in Friedberg beim Pallottiner war, habe ich mehr als 30 ältere Mitbrüder getroffen. Als ich wieder nach HH aufbrach, sagten alle nach einander ‚grüße die Mitbrüder von mir‘ (3X). ich antwortete, ja, mache ich‘ (2X).

Beim Verlassen des Hauses bin ich einer Mitarbeiterin begegnet.

Sie rief, Hallo Pater Zephyrin, grüß Gott! Ich antwortete, ja mache ich.

Da konnte ich ein neues Verständnis für ‚Grüß Gott‘ bekommen, das die ähnliche Bedeutung von ‚Namasthe‘ hat : Grüße den Gott, der in dir wohnt.

Seniorengrill mit Firmanden



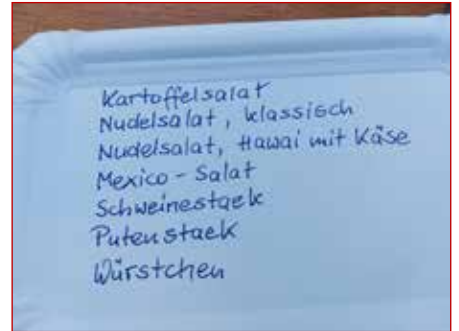
St. Wilhelm



Wann hatten wir das zuletzt? Man muss schon eine Weile zurückdenken - schätzungsweise bis 2019 – um zu ermitteln, wann das letzte Grillfest für Senioren in St. Wilhelm stattgefunden hat. Nun aber war es wieder, wie es sein sollte: Tische und Bänke standen draußen, liebevoll von Rita Fehring geschmückt, Thomas Kittel stand am Grill und Sonnenschein stand über allen.

Zuvor hatte Pater Zephyrin eine stimungsvolle Messe gehalten, nun konnte er das liturgische Gewand ab-, den Ringpulli anlegen und mitfeiern.

Die zahlreichen Teilnehmenden wurden verwöhnt wie selten: Niemand musste irgendwo nach Würstchen, Salaten und Brot anstehen, nach Wein, Bier oder Wasser suchen, alles wurde an die Tische gebracht und freundlich serviert. Von wem? Das war das Besondere: Unsere Firmanden hatten alles vorbereitet und brachten Speisen und Getränke zu ihren Gästen, sogar handgeschriebene Speisekarten lagen aus, auf denen Salatsorten



und Getränke aufgelistet waren. Es war wirklich ein besonderes Fest mit unseren Firmanden für diejenigen, die ihre Firmung schon längere Zeit hinter sich hatten. Diese konnten den vielen Beteiligten nur danken - den Firmanden, die im Rahmen des Projekts der Firmvorbereitung gemeinsam mit Marita Schnatz-Büttgen und Andrea Marheinecke Gastgeber waren und allen, die ebenfalls vorbereitet, mitgeholfen und letzten Endes auch noch aufgeräumt haben.

Irene Ittekkot



Han

Bernh. Han & Sohn e.K.
Beerdigungsinstitut St. Anschar von 1880

Eilbek | 040 25 41 51 61
Alstertal | 040 600 18 20

www.han-bestatter.de
info@han-bestatter.de

**Über allem leuchtet die Liebe,
die ewig bleibt.**

Aurelius Augustinus

Katholisch. Persönlich. Einzigartig.
Individuelle Beratung und Betreuung
im Trauerfall.



„Erschallet, ihr Lieder!“

Der gut besuchte ökumenische Gottesdienst zum Pfingstmontag in Heilig Kreuz zusammen mit den evangelischen Christen der Kirche in Volksdorf begann mit Pauken und Trompeten, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Umrahmt von Johann Sebastian Bachs festlicher Pfingstkantate „Erschallet, ihr Lieder“ BWV 172 haben wir einen wahrhaft pfingstlichen Gottesdienst gefeiert. In ökumenischer Verbundenheit wurde er vom ökumenischen Gesprächskreis beider Kirchen vorbereitet. Zelebranten waren die Prädikantin Susanne Blessenohl von evangelischer Seite und der Gottesdienstbeauftragte Dr. Dieter Laumayer aus Heilig Kreuz. Nach einleitenden Worten Dieter Laumayers über die Bedeutsamkeit des ökumenischen Dialogs, sprach Frau Blessenohl, beginnend mit den Worten „Mose hat Burnout“, in ihrer Predigt über einen Text aus dem vierten Buch Mose unter anderem von der Überforderung der ehrenamtlich Tätigen im kirchlichen Dienst. Ein sehr aktuelles Thema in beiden Kirchen, vor allem an-



Heilig Kreuz



gesichts der Tatsache, dass dieser seit vielen Jahren stattfindende religionsverbindende Gottesdienst durch eben dieses Engagement ein nicht mehr wegzudenkender Teil des Pfingstfestes beider Gemeinden ist. Auch eine Pfingstkantate ist Jahr für Jahr Bestandteil dieser gemeinsamen Liturgie. Die evangelischen Kirchenmusiker Timo Rinke (Kantatenchor der evangelischen Kirche Volksdorf und Orchester) und Corinna Pods (Kantorei Bergstedt) und meine Wenigkeit (Chor Heilig Kreuz) haben die Kantate mit ihren Chören und dem Orchester der evangelischen Kirche einstudiert und ha-

ben als Dirigenten, Solisten, Organisten und in der Continuo-Begleitung zusätzlich mitgewirkt – unterstützt von Merle Gröning als Sopranistin und Stephan Zelck als Tenor, sowie professionellen Bläsern und Pauken. Ein von pfingstlichem Geist erfüllter Gottesdienst! Oder um es mit dem Buch Hesekiel zu sagen (36,26): „Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres“

Anke Laumayer

St. Wilhelm feiert seinen Patron



Wie es schöne Tradition ist, kam in diesem Jahr wieder Monsignore Wilm Sanders, um mit uns seinen Namenstag und damit seinen Namenspatron zu feiern.

In seiner Predigt erwähnte er, dass der heilige Wilhelm auch als Patron der Waffenschmiede gilt. Das ist wenig bekannt, aber in dieser Zeit geradezu symbolträchtig. Dennoch ist zu hoffen, dass die Waffen doch bald schweigen mögen, und man sich nicht um die Beschaffung von Kriegsgerät kümmern muss, sondern daran arbeiten kann, künftigen Generationen ein Leben in Frieden zu ermöglichen – ein Thema, das Wilm Sanders besonders am Herzen liegt.

Nach der Messe durfte gefeiert werden. Zum Sitzen im Freien war es leider zu kalt, aber die Gemeinderäume standen

uns ja endlich, endlich wieder offen, sie waren gut besucht, und man saß beisammen und unterhielt sich wie in besten Zeiten. Wie schön, dass Pater Kiefer nach seiner Vorabendmesse in Heilig Geist noch zu uns kam und mitfeierte!

Unter dem Vordach des Gemeindehauses, gegen eventuelle Regengüsse gewappnet, grillte und verteilte Thomas Kittel fleißig Würste – ihm sei gedankt, ebenso dem Gemeindeteam für die Vorbereitung und allen Helferinnen und Helfern!

Irene Ittekkot

St. Wilhelm

Der 28. Mai ist der Tag des heiligen Wilhelm von Aquitanien, der zur Zeit Karls des Großen erst als Kämpfer gegen das Eindringen der Sarazenen, im späteren Leben als Klostergründer und Mönch gewirkt hat.

Erstkommunion 2022 in St. Wilhelm



St. Wilhelm



Der Unterricht begann im September bei Frau Kittel. Insgesamt sind wir 8 Kinder. Eine kleine bunte Gruppe. Da immer noch Corona ist, müssen wir noch Masken tragen und treffen uns jede Woche in der Kirche. Woche für Woche lernen wir mehr und kommen Gott näher. Die Zeit rennt und der große Tag rückt näher. Im Mai treffen wir Kinder uns mit Frau Kittel im Haus Emmaus. Dort wurde viel gespielt, Brot gebacken und unser Plakat wurde fertig gestellt. „Wer teilt, gewinnt“ ist unser Motto. Nach dem Evangelium: Zwei Fische und fünf Brote. Nachher kamen auch noch unsere Eltern mit Kuchen

und wir ließen den Tag zusammen ausklingen. Das war schön!

Am 12.06.22 ist es nun endlich so weit. Unser Tag. Die Aufregung ist groß, aber wir haben viel geübt und freuen uns drauf. Die Sonne scheint hell. Die Kirche ist gut besucht und Pastor Hammer hat mit uns einen schönen Gottesdienst gefeiert.

Aus unserer Familie sind viele gekommen und haben mit uns den Tag gefeiert. Schade, dass es so schnell vorbei war.

Am nächsten Morgen hat Pater Kiefer mit uns eine Dankmesse gefeiert. Wir Kinder haben dazu unsere Erstkommuniongabe für das Bonifatiuswerk mitgebracht. Pater Kiefer segnete unsere Geschenke, die der Gemeinde und die, die wir am Erstkommuniontag bekommen hatten.

Anschließend haben wir im Gemeindeforum zusammen gefrühstückt. Jeder hatte Reste von seiner Erstkommunionfeier mitgebracht und so hatten wir ein sehr reichhaltiges Frühstück.

Carmen und Thore Schultz

„Wer teilt, gewinnt“

Erstkommunionfeier in St. Wilhelm

Ungewohnt voll waren am Sonntag, dem 12. Juni 2022 die Bankreihen der Kirche, als unter vollem Orgelklang die acht Kommunionkinder feierlich mit ihrer Katechetin, Frau Regina Kittel, und dem Zelebranten, Pater Christoph Hammer, und den Messdienern ihren Weg durch den Mittelgang nach vorn nahmen. „Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung“, sang die Gemeinde, und die einzelnen Strophen wiesen auf das Ungewöhnliche dieser Stunde hin. Pater Hammer begrüßte die Kommunionkinder und deren Angehörige, die ganze gemischte Gemeinde, und rief dann die Kinder einzeln mit ihrem Namen nach vorn in den Altarraum, wo jeder seine Kerze angezündet bekam und mit den anderen einen Halbkreis bilde-

te. Dann wurden sie, im Angesicht der Gemeinde, in einer Art Tauferneuerung gefragt, ob sie bereit seien zu versuchen, im Sinne Jesu zu leben, der ihnen heute seine besondere Freundschaft anbot, dem sie aber schon seit der Taufe verbunden seien. Die Besprengung mit Weihwasser erinnerte sie daran und bekräftigte ihr Ja.

Das liebevoll und überlegt gestaltete Text- und Liederheft erlaubte es der Gemeinde die Feier in ihrem Aufbau zu erkennen und sie in ihrem Verlauf, so gewollt, mitzuvollziehen. Als Lesung hatte man die Stelle aus dem ersten Korintherbrief gewählt, in der Paulus berichtet, was ihm vom letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern überliefert worden war: dass Jesus ihnen nämlich im gewandelten Brot und Wein Zeichen

seiner Liebe hinterlassen wolle. Im Evangelium hörte man - nach dem allen vertrauten sogenannten „Taizé-Halleluja“ - den Bericht über die Brotvermehrung. Bei der wurde aus den fünf Broten und den zwei Fischen, die ein Junge bei sich hatte, eine große Menschenmenge gespeist, nachdem Jesus sie gesegnet hatte und verteilen ließ, und am Ende konnten sogar noch 12 Körbchen mit den Resten gefüllt werden. Eine große Bildtafel, die vor dem Altar stand, hatte dieses Motiv anschaulich dargestellt: Um einen großen Rundteller mit fünf Broten und zwei Fischen, die von zwei Händen dargebracht und von zwei anderen Händen in Empfang genommen wurden, waren die Bilder der Kommunionkinder angeordnet, und über allem stand der Leitspruch der Erstkommunionfeier: „Wer teilt, gewinnt“.



St. Wilhelm

Diese Behauptung suchte Pater Hammer im Zwiegespräch mit den Kindern in seiner Katechese einsichtig zu machen, indem er mit ihnen überprüfte, ob man durch Teilen wirklich immer „gewinnt“, zumindest aber nichts verliert. Beim (Ver)teilen des Kerzenlichtes ist das unmittelbar einleuchtend, auch beim Teilen der Freude. Wenn man etwas wegschenkt, verliert man zwar etwas, gewinnt aber auf einer anderen Ebene: Dankbarkeit und Zuneigung. In der Eucharistie schenkt sich uns Jesus, eben in der Weise des Lichtes, das nicht weniger wird, wenn es auch andere Lichter entzündet. Bei der wunderbaren Brotvermehrung mag es auch zu einem ansteckenden Teilungsverhalten der Zuhörer Jesu gekommen sein, indem sie mitgebrachtes Essen mit verteilt haben, im Sinne des Liedes: „Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt...“

Als Glaubensbekenntnis wurde das Apostolische Glaubensbekenntnis gespro-

chen, bevor die Kinder – und eine Mutter – dann die Fürbitten vorlasen. Erlebt man da manchmal, dass die Sprecher nur sehr holprig lesen, so war es diesmal erfreulich anders: Alle lasen deutlich und gut verständlich, so dass man merkte: sie wissen auch, wovon sie sprechen. Inhaltlich ging es um Aufmerksamkeit für die Nöte der Menschen, um lebendigen Glauben (in einem zuweilen gleichgültigen Umfeld), um die Beendigung kriegerischer Auseinandersetzungen, um Bewahrung der Schöpfung, um die Respektierung des Sonntags. Das Hochgebet sprach die Besonderheit dieses Tages an, und nach der Wandlung der Gaben bereitete das Vaterunser in der eingängigen Vertonung von Peter Janssens vor auf den Höhepunkt der Feier: den erstmaligen Empfang des gewandelten Brotes, in dem Jesus seine Nähe schenkt und zu einer bleibenden Freundschaft einlädt. „Unser Leben sei ein Fest“, war der antwortende Gesang.

Zum Schluss-Segen kamen die Kinder mit ihren Kerzen in den Altarraum. Eine Geschichte, die von Spuren im Sand auf das Dasein von Verursachern schließen ließ, legte nahe, von Spuren, die Gott im Leben der Hörer eingedrückt habe, auch auf sein Dasein zu schließen.

Zum Klange des Liedes „Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr, deiner Engel und himmlischen Heere, / das erhebt meine Seele zu dir, o mein Gott, großer König, Lob sei dir und Ehre“ zogen die Kinder, angeführt von den Messdienern, zusammen mit ihrer Katechetin und dem Priester, durch den Mittelgang und die Haupttür hinaus in die Welt, in der sie jetzt als Freunde Jesu freudig und beherzt ihren Weg gehen sollen.

Klaus Lutterbüse



Miteinander erleben,
feiern, genießen!

RESTAURANT
Luisenhof
& DUBROVNIK
DEUTSCHE, KROATISCHE & INTERNATIONALE SPEZIALITÄTEN
FAMILIE BISAKU

Oktoberfest am
24. September ab
19 Uhr

Mit bayerischem
Buffet, Musik und
Tanz

webshop.luisenhof-dubrovnik.de

Mittags-Menüs, A-la-Carte, Menüangebote*, kaltes und warmes Buffet*, u.v.m.

Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen, Weihnachtsfeiern, Partyservice, u.v.m.

Getrennte Räumlichkeiten für alle Familien-, Vereins- und Firmenfeiern

* Für Mitglieder unserer Gemeinden bieten wir Sonderpreise für Feiern an!

Öffnungszeiten:

Di-So: 12.00 - 21.00 Uhr MONTAG RUHETAG!

Bei größeren Gesellschaften erweitern
wir gerne unsere Öffnungszeiten für Sie.

Am Luisenhof 1 • 22159 Hamburg-Farmsen • Tel + Fax: 040 - 643 10 71 Mobil: 0171 / 643 10 71

WWW.LUISENHOF-DUBROVNIK.DE • INFO@LUISENHOF-DUBROVNIK.DE • FACEBOOK.COM/LUISENHOF.DUBROVNIK

... und der Heilige Geist immer dabei!



Heilig Kreuz



Vom 17.-19. Juni 2022 hat der Firmkurs von Heilig Kreuz ein erlebnisreiches Wochenende im Niels-Stensen-Haus in Reinbek verbracht. Nachdem am Freitagabend der Dreifaltigkeit passende Begriffe zugeordnet wurden, waren am Samstag die Sakramente Thema und der **Heilige Geist** mit seinen Gaben-Früchten. Eine Wortgottesfeier in der Kapelle und die Filme mit einem Quiz über die Lübecker Märtyrer bildeten am Sonntag den Abschluss. Neben **Geistlichem** und

Geistreichem gab es auch viel Spaß, leckeres Essen und jede Menge Möglichkeit für die Jugendlichen, aktiv zu sein oder sich zu erholen bei Spaß und Spiel: Basketball, Tischtennis, Grillen am Samstag und vor allem eine spannende Fahrt auf der Bille in den hauseigenen Kanus. Es hat uns viel Spaß gemacht mit euch!!

Für die Firmkatecheten von Heilig Kreuz:

Anke Laumayer

„Ist da wer? Gott ?!“



St. Wilhelm

Emmaus-Fahrt der Firmvorbereitungsgruppe aus St. Wilhelm

Vom 01. - 03.07.2022 haben wir mit 12 Firmbewerbern und 5 Katecheten der Gemeinde St. Wilhelm ein Wochenende in Haus Emmaus bei strahlendem Sonnenschein verbracht. Gut gelaunt hat die Gruppe gegen 18 Uhr das Haus erreicht. Die Zimmer waren schnell verteilt. Nach dem Abendbrot haben sich die Jugendlichen zur ersten Einheit in der Kapelle getroffen: „Gewissenspiegel“. Bei ruhiger Musik wurden Impulsfragen zu folgenden Themen vorgelesen: meine Beziehung zu mir selbst, meine Beziehung zu den anderen und meine Beziehung zu Gott. Die Jugendlichen hatten dann Zeit, über die aufgeworfenen Fragestellungen nachzudenken.

Im Anschluss haben die Firmbewerber dann noch eine Runde Activity im Kaminzimmer gespielt. Die zu ratenden Begriffe waren nicht ganz einfach. Es



mussten z.B. die Begriffe Elternabend, Wolkenkratzer oder Videokonferenz geraten werden. Das Highlight des Tages war für uns Katecheten sicher die kurze Taizé-Andacht in der Kapelle, die nur durch Kerzen erleuchtet wurde. Musikalisch wurde die Andacht durch Laura (Querflöte) und Finnja (Gesang) begleitet. Die Atmosphäre von Taizé verbreitete sich schnell in der ganzen Kapelle. Für

alle war dies ein besonderer Moment, und ich würde sagen, es war ein „Gänsehaut-Moment“, als alle Jugendlichen mitgesungen und sich von der besonderen Stimmung haben mittragen lassen.

„Am nächsten Morgen hat uns dann Pater Hammer besucht und stand den Jugendlichen für ein persönliches Gespräch ggf. Beichtgespräch im Garten zur Verfügung. Trotz anfänglicher Sorge bei den Jugendlichen, was denn jetzt auf sie zukommen würde, war die Begeisterung nach den Gesprächen sehr groß. Es gab durchweg sehr positive Resonanz in der Feedbackrunde am Sonntag zu den geführten Gesprächen. Vielen Dank an Pater Hammer für die Zeit, die er den Jugendlichen geschenkt hat.

Für alle anderen, die nicht gerade im Gespräch waren, gab es Kreativangebote wie Traumfänger basteln, Kerzen gestalten oder Freundschaftsbänder knüpfen im Garten. Weiterhin haben die Jugendlichen einen Brief an sich selber verfasst, warum sie gefirmt werden wollen, und haben Fürbitten für die Firmmesse vorbereitet. Angela war sehr angetan von den tollen Fürbitten.

Auch die Tischtennisplatte war sehr beliebt bei der Gruppe, und man hat viele Runden „Runde“ gespielt.

Nach der Mittagspause gab es dann ein Chaos-Spiel im Garten, bei dem verschiedene Aufgaben gelöst werden mussten.

Nach einer kurzen Stärkung mit Kaffee und Kuchen haben sich die Jugendlichen zu einer kurzen Einheit in der Kapelle mit dem Thema „Fußspuren im Sand“ getroffen. Innerhalb dieser Einheit sollten die Jugendlichen darüber nachdenken, welche Fußspuren sie bisher in ihrem Le-

Freitag	Samstag	Sonntag
	8:00 Wecken	8:00 Wecken
	8:45 Morgenrunde	8:45 Morgenrunde
	9:00 Frühstück	9:00 Frühstück
	10:00 Stationen	9:30 Packen & Putzen
	11:45- Schnitten/ Freizeit	10:30 Reflexion
	12:15 Mittagessen	11:15 Abfahrt
	13:30 Wo stehe ich?	
	14:15- 15:00 Spiele	
	15:00 Kaffee & Kuchen	
	16:15 Abreise Mischau	
	19:30 Abendessen	
	21:00 Lagerfeuer	
	22:45 Nachimpuls	
19:00 Abendessen		
20: Gewissenspiegel		
20:45 Spiel		
21:30		
21:45 Andacht		
22:45 NACHTRUHE		

ben hinterlassen haben, welche sie hinterlassen wollen und welche sie zurzeit hinterlassen.

Dann war es auch schon Zeit, zum Kloster Nütschau aufzubrechen, um dort an der Vesper mit Eucharistiefeier teilzunehmen. Nachdem auf dem Hinweg noch ein Shuttledienst eingerichtet war, mussten unsere Jugendlichen den Rückweg zu Fuß zurücklegen. Die vielen kleinen Frösche auf dem Weg und Kühe am Wegesrand haben die Jugendlichen begeistert. Als dann alle um 19:30 Uhr endlich wieder in Haus Emmaus waren, gab es eine kleine Stärkung, die Andrea zwischenzeitlich vorbereitet hatte.

Das Highlight des Abends war das Grillen von Würstchen und ein Lagerfeuer mit Stockbrot und Marshmallows. Dank an Pater Hammer, der das Grillen der Würstchen übernommen hat, aber auch für die vielen guten Gespräche, die im Laufe des Tages geführt werden konnten.

Alle haben noch lange am Lagerfeuer gesessen. Die Jugendlichen haben eine Runde Werwolf gespielt, und alle anderen haben den fantastischen Sonnenuntergang genossen.

Am nächsten Morgen musste dann in guter Tradition von Haus-Emmaus-Fahrten das Haus geputzt werden, an dem sich alle mit Eifer beteiligt haben. Die Ju-



gendlichen waren ein wenig traurig, dass das tolle Wochenende so schnell vorbei war. Es war insgesamt ein fantastisches Wochenende mit einer tollen Gruppe und ein guter Abschluss der Firmvorbereitung in St. Wilhelm, obwohl es bis zur Firmung am 17.09.2022 noch eine gemeinsame Einheit am 27.08.2022 geben wird. Dank an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

Besonders erfreulich ist, dass sich drei Firmbewerber bereit erklärt haben, bei der nächsten Firmung als Jugendkatecheten mitzuwirken.

Zum Schluss muss natürlich erwähnt werden, dass es wieder Andreas' legendäre Hacksoße am Samstag gegeben hat, die viele der Jugendlichen von den Kinderfreizeiten in St. Wilhelm nach Emmaus schon kannten. Eine Emmausfahrt ohne diese Soße ist eigentlich keine richtige Emmausfahrt.

Marita Schnatz-Büttgen für das Katecheten-team

Pater Kiefer zu Gast bei der Gruppe Aufbruch

Die Frauengruppe Aufbruch in St. Wilhelm besteht schon seit 1999. Gedacht war sie als Gruppe von Frauen, die jenseits der 50 angekommen sind, deren Kinder aus dem Haus sind, und die nun Zeit und Interesse für neue Begegnungen und Anregungen haben. Einige Gründungsmitglieder sind noch dabei, viele

sind dazugekommen. Nicht ohne Grund, denn die Gruppe hatte und hat ein abwechslungsreiches Programm: Ausflüge, Ausstellungsbesuche, Führungen, Theaterbesuche und Vorträge gehören dazu, immer perfekt geplant und vorbereitet, früher von Brigitte Tonn, jetzt von Christa Kovac und Anne Gildhoff.

Aber manchmal, besonders im Sommer, mag sich die Gruppe auch einfach zum Plaudern bei Kaffee und Kuchen treffen, am liebsten in Annes wunderschönem Garten. Hin und wieder sind auch Herren als Gäste oder Referenten willkommen, so an diesem Sommertag im Juni, als wir Pater Kiefer eingeladen hatten. Er kam tatsächlich und wir erfuhren, warum er aus dem schönen Salzburg ins noch schönere Hamburg gewechselt war: Er wollte in den Jahren bis zum priesterlichen Pensionsalter von 75 (!) noch einmal etwas Neues machen. Dazu hat er beim Seligen Johannes Prassek Gelegenheit genug, und er berichtete offen von den erfreulichen und weniger erfreulichen Seiten des priesterlichen Lebens hier und anderswo. Es war eine entspannte, anregende Begegnung, bei der wir unseren Pfarrer wieder etwas besser kennenlernen durften.

Irene Ittekkot



St. Wilhelm

Einbruchschutz

**Schützen Sie Ihr Heim gegen Einbruch
und erhöhen Sie Ihr Sicherheitsgefühl
und Wohlbefinden!**

Service rund ums Haus

Franz Hoch

Saseltwiete 4, 22393 Hamburg

Tel. 040 / 600 35 69 Mobil 0177 / 600 35 69

Nach zwei Jahren Coronapause endlich wieder unterwegs...



St. Bernard

... und dann noch ein solches Erlebnis!

Denn anders als in den vorausgegangenen Jahren, in denen für die Senioren und Seniorinnen aus St. Bernard Ausflüge zu touristischen Zielen im Hamburger Umland im Vordergrund standen, bereiten wir dieses Mal Ende Juni mit dem (klimatisierten) Bus unsere Heimatstadt Hamburg mit der neuen Hafencity - aber auch ein wenig St. Pauli.

Ausgehend von der Annahme, daß viele unserer Senioren wegen eingeschränkter Mobilität kaum geeignete Möglichkeiten haben, die Hafencity, die Elbphilharmonie, sowie den wachsenden neuen Stadtteil Grasbrook bis hin zu den beiden neuen vollverglasten Bahnhöfen für U- und S- Bahn nahe den Elbbrücken zu besuchen - uns sind auch keine entsprechenden Stadtführungen bekannt -, hat sich der Arbeitskreis Senioren in St. Bernard entschieden, dies jetzt interessierten Senioren anzubieten.

Und damit dies auch den erforderlichen sachkundigen Rahmen erhält, haben wir den uns persönlich bekannten, erfahrenen und lizenzierten Stadtführer Hannes Gausmann gebeten, eine solche Führung zu planen und durchzuführen. Und das hat er gemacht. Heraus kam eine dreistündige Fahrt, während der er dann anschaulich die Entstehungsgeschichte der

Hafencity und die Vorgaben an die Stadtplaner und Architekten erklärte:

Vielfältigkeit statt monotonem Altlersweltbau; Gemischte Nutzung als Wohn- und Büroraum; Nahversorgung, Einbindung von Kitas, Schulen sowie Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten; Verkehrsmäßige Anbindung und Infrastruktur und vieles mehr.

Ein besonderer Schwerpunkt war natürlich die Elbphilharmonie mit ihrer wechselhaften Entstehungsgeschichte sowie das im Bau befindliche Projekt „Westfield – Überseequartier“. Dies ist ein zusammenhängendes Investitionsvorhaben mit geplanten Geschäften, Hotels, Restaurants, Kinos und, und... Die Fertigstellung des über 1 Mrd € teuren Vorhabens einschließlich Kreuzfahrtterminal und unterirdischem Busbahnhof ist für Ende 2023 vorgesehen.

Selbstverständlich führen wir dann noch vorbei am bekannten Ökumenischen Forum in der Shanghaiallee. Menschen aus vielen christlichen Glaubensgemeinschaften aus aller Welt können hier ihren Ruheraum finden oder auch in einer Hausgemeinschaft wohnen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß es abschließend dann für alle die wohlverdiente Kaffeetafel im Restaurant des Ma-

ritimen Museums gab.

Noch eines ist wichtig - ein absoluter Höhepunkt dieses Ausflugs muß noch hervorgehoben werden: die Hin- und Rückfahrt in den Containerhafen über die Köhlbrandbrücke. Die Aussicht von dort oben auf die Stadt und den Hafen ist grandios. Leider darf man dort nicht anhalten – und es gibt dort oben deshalb auch kein Ausflugslokal mit Aussichtsplattform. Aber vielleicht wird dies ja bei der langfristig geplanten Umnutzung der Brücke berücksichtigt.

Aber zusammenfassend ein toller Tag!

Nochmals vielen Dank an alle, die hieran mitgewirkt haben.

Für den Arbeitskreis Senioren St. Bernard

Renate Riedl

ps: die Seniorinnen und Senioren aus der Gemeinde HI Kreuz in Volksdorf haben die Idee aufgegriffen und den thematisch gleichen Ausflug gemacht. Auch hier war die Resonanz ganz hervorragend.

Das „Netzwerk“ in unserer Pfarrei hat dies möglich gemacht.

Maiandachten in Heilig Geist



Auch in 2022 ist es gelungen, 5 Maiandachten, jeweils am Sonntagnachmittag, anzubieten und damit die Tradition der Marienverehrung in der Gemeinde fortzuführen. Herzlichen Dank an die Gemeindemitglieder, die sich bereit erklärt haben, eine Maiandacht inhaltlich vorzubereiten und durchzuführen. Jeder hat

sein Talent und seine Ideen eingebracht. So haben wir verschiedene Aspekte und Möglichkeiten der Marienverehrung erlebt: Gebete, Meditationen, Lieder und instrumentale Begleitung. Den Abschluss des Monats Mai bildete die Andacht am Freitag, dem 27.5.22. Zunächst im Freien geplant, fand sie wetterbedingt dann doch in der Kirche statt. Pater Zephyrin war dabei und erteilte den sakramentalen Segen.

Nach gelungenen Feiern setzt man sich danach noch gerne zusammen. So fand in der Pallottihalle ein Abendessen statt. An schön gedeckten Tischen nahmen ca. 60 Personen Platz. Es wurde viel erzählt und gelacht. Natürlich wurden auch lustige Lieder gesungen, und damit wurde an das Maising angeknüpft, das vor der Pandemie schon jahrelang stattfand. Man spürte, dass alle sich über das Tref-



fen sehr gefreut haben. Auch allen, die für den gemütlichen Abend gesorgt haben, sagen wir herzlichen Dank!

Karlheinz Klapheck und Barbara Sochor



Heilig Geist

Patronatsfest in Heilig Geist

Am Pfingstsonntag, 5.6.2022, feierten wir unser Patronatsfest. Unsere Kirche wurde wieder mit den Kunstwerken von Herrn Brühl, den Flammen, die den Heiligen Geist symbolisieren, geschmückt (s. Bild rechts, den Tabernakelbereich einrahmend). Der Gottesdienst wurde von Frau Weldemann und Pater Kiefer gestaltet. Fr. Weldemann hat auch die Gemeinde miteinbezogen, indem sie Pfingstrosen als Symbole für die einzelnen Gaben des Heiligen Geistes im Kirchenraum verteilt hat. Die Blumen wurden dann während der Lesung auf den Altar gestellt (s. Bildmitte die sieben Rosen 'Stärke, Frömmigkeit, Rat, Erkenntnis, Einsicht, Weisheit, Gottesfurcht').

Ferner gingen Fr. Weldemann und Pater Kiefer durch die Kirche und machten an 3 Stationen halt. Die Verbindung von Karfreitag, Ostern und Pfingsten wurde so anschaulich erläutert.

Der Pallottichor hat den festlichen Gottesdienst wesentlich bereichert.

Nach dem Gottesdienst folgte, wie in früheren Jahren, das Fest der Begegnung: die Hüpfburg für die Kinder war aufgebaut, es wurde gegrillt, frische Frühlingsrollen wurden angeboten, es gab Kuchenbuffet und Kaffee, gezapftes Bier und andere Erfrischungsgetränke. Das Highlight war die Darbietung des „Magnificat“-Togo- Chores mit Trommeln, fröhlichem Gesang und flottem Tanz. Es war zu spüren, dass wir die Feste in der Corona-Pause sehr vermisst haben, alle Teilnehmer haben das zwanglose Beisammensein sichtlich genossen.

Die Vorbereitung und Durchführung macht viel Arbeit und kostet viel Kraft. Allen beteiligten Helfern danken wir im Namen der Gemeinde und aller Gäste ganz herzlich. Wir haben die Hoffnung,



dass die angestammten Helfer in der Zukunft „jüngeren Nachschub“ an ehrenamtlichen engagierten Mitarbeitern bekommen. Nur gemeinsam können wir etwas schaffen. Die Mühe lohnt, es macht auch Spaß!

Karlheinz Klapheck, Barbara Sochor

MITEINANDER FÜR SIE



Dirk Frontzkowski



Dr. Katja Frontzkowski



Niclas Heins



Angela Lüder

Wir machen Nachbarn! Das ist mehr als nur ein Slogan – es ist das Verständnis von guter Arbeit, auch in diesen Zeiten. Unser Team erstellt für Sie Immobilienvideos, 3D-Rundgänge und organisiert persönliche Besichtigungen mit dem gebotenen Abstand sowie Bewertungen. Bleiben Sie gesund!

Ökumenischer Gottesdienst zum Stadtteilstfest in Bramfeld



St. Wilhelm

Fürbitten

beim Ökumenischen Stadtteilstfest-Gottesdienst in Bramfeld

Guter Gott,

Dir ist daran gelegen, dass wir Menschen Deine Schöpfungsordnung achten und darin zu einem Ausgleich beitragen, der letztlich auch dem Frieden unter den Völkern dient. Wir bitten Dich:

Schenke den politisch Verantwortlichen die Einsicht, dass eine Politik, die nur die Interessen des eigenen Volkes verfolgt, zu kurz greift, so dass aus der egoistischen Außenpolitik einzelner Länder allmählich eine gemeinsame Weltinnenpolitik wird. Guter Gott, wir bitten Dich, erhöhe uns.

Dämpfe die Herrschsucht imperialer Kriegsherren, die berechtigt zu sein glauben, andere Völker zu überfallen und ihrer Freiheit zu berauben. Guter Gott, ...

Lass die Politiker Wege finden, die Ernteerträge der Erde, ihre Bodenschätze und Energiequellen so zu verteilen, dass allen Völkern der gemeinsamen Erde geholfen ist. Guter Gott, ...

Hilf Deiner Kirche in ihrem Bemühen, sich zu erneuern, nicht nur der geschäftigen Martha zu folgen, sondern dabei auch, wie Maria, auf das zu hören, was Du mit Deiner Kirche im Sinn hast. Guter Gott, ...

Mach Deine Kirche neu zum Anwalt der Armen, der Schwachen, der bisher an den Rand Gedrängten, und schenke ihr Menschen, die dies überzeugend vorleben. Guter Gott, ...

Nimm alle im Krieg Gefallenen, nimm all unsere Verstorbenen auf in Dein Reich des Friedens und der Vollendung. Guter Gott, ...

Denn Du bist der Schöpfer und Vollender des unermesslichen Alls. Dir sei Lobpreis und Ehre, jetzt und in Ewigkeit. **Amen.**

„Haben Sie heute schon Ihren Glühwein getrunken? Und am Lebkuchen geknabbert?“ Diese Fragen zur Begrüßung hörte am Vormittag des 26. Juni ein erheitertes Publikum, das sich zum Gottesdienst für das Stadtteilstfest in Bramfeld vor der großen Bühne zusammengefunden hatte und von der Sonne kräftig beschienen wurde.

Doch diese Frage war keineswegs ohne Hintergrund: An Weihnachten, zur Wintersonnenwende, feiern wir die Geburt von Jesus Christus, genau ein halbes Jahr später, zur Sommersonnenwende, die Geburt von Johannes dem Täufer, und damit eine Art „Sommerweihnachten“. Wendezeiten, wohin man sieht!

Gestaltet wurde der Gottesdienst von

Vertreterinnen und Vertretern der evangelischen Gemeinden in Bramfeld, der Stadtmission und einem Vertreter der katholischen Gemeinde St. Wilhelm, die vor den gut gefüllten Bankreihen einen trotz aller Wendezeit-Beschwerden, sommerlich-frohen Gottesdienst abhielten. Das Eingangslied aus dem evangelischen Gesangbuch „Himmel, Erde Luft und Meer“ klang zu Gottes Ehre, der Auszug aus Psalm 36 wurde gemeinsam gesprochen, ebenso das Glaubensbekenntnis. Allgemein bekannt und geliebt ist das Sommerlied „Geh aus, mein Herz und suche Freud“, das dann erklang, gefolgt von den Fürbitten, die den Blick auf den Ernst der Zeit lenkten und dem Vater unser. Den Abschluss bildete das irische Segenslied „Möge die Straße...“ mit dem schönen Refrain „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand“. Und das wünschen wir doch allen, die diesen schönen Gottesdienst gestaltet, musikalisch begleitet und kräftig mitgefeiert haben!

Irene Ittekkot



MALEREIBETRIEB P. LÜER
SEIT 2009



HOHNERKAMP 22
22175 HAMBURG

MOBIL: 0177 / 73 6 50 69
FAX: 040 / 31 81 23 69

E-MAIL: MALEREIBETRIEB-LUEER@WEB.DE
WEB: WWW.MALEREIBETRIEB-LUEER.DE

Rückblick auf eine eindrucksvolle Reise auf dem Jakobsweg

Als vergangenes Jahr die Pandemie den Höhepunkt erreicht hatte und einige von uns, die an Corona erkrankt waren, wieder genesen waren, entschlossen wir uns zu pilgern. Sobald die Möglichkeit es zulässt, wollten wir zumindest ein Stück des Jakobswegs gehen. Zeitlich waren wir leider berufsbedingt sehr gebunden, so dass wir uns auf nur sieben Tage beschränken mussten.

Mit einem von Generalvikar Pater Sascha-Philipp Geißler gegebenen Reise Segen in unserer Gemeindekirche Heilig Geist zogen wir - Karl Jablonka, Josef Jarasch, Richard Jennek, Andre Richter, Oliver Juraschek und Albert Bisaku - los in Richtung der nordwestspanischen Region Galicien.



Unterwegs auf dem Jakobsweg, von links nach rechts: Karl Jablonka, Andre Richter, Oliver Juraschek, Richard Jennek, Albert Bisaku und Josef Jarasch.

Auch die Aufenthalte in Melide, Arzua und O Pedrouzo in den ersten Maitagen sind auf der Camino Primitivo sehr schön gewesen. Unsere Herbergen waren gute

am schönsten war die Zeit, die wir miteinander verbringen durften und genutzt haben, um uns kulinarisch verwöhnen zu lassen, Späße zu machen und Freundschaft zu erleben.



Mit einem von unserem Generalvikar Geißler gegebenen Reisesegen in der Kirche Heilig Geist begann unsere Reise

Nach einer Fahrt mit dem Zug von Hamburg bis Frankfurt sind wir am 28. April von dort nach Santiago de Compostela geflogen. Ein Großraumtaxi brachte uns bis Lugo. Dort begann unsere unvergessliche Reise, die von unserem Freund und Reiseleiter Oliver Juraschek bestens organisiert war.

Die Kultur, die Architektur und ein schöner sonniger Tag mit sehr wenigen Menschen auf den Straßen in Lugo begleitete uns am ersten Tag. Nachdem wir so die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz erkunden durften, sind wir am nächsten Tag Richtung A Ponte Ferreira gestartet – eine Strecke von über 30 km, die wir am ersten Tag in knapp neun Stunden bewältigen konnten.

Hotels, die auch leckere Speisen und tolle Weine oder Biere aus der Region angeboten haben.

Wir sind jeden Morgen um 8 Uhr aufgebrochen und haben es langsam angehen lassen. Die gelben Jakobspfeile markieren den Weg, der oft unendlich lang scheint, aber doch zu schaffen ist; er führt durch zum Teil verlassene Dörfer Galiciens, aber auch durch eine wunderschöne Natur. Man spürt nicht nur die vielen gelaufenen Kilometer, sondern ein einzigartiges Gefühl von Freiheit. Es waren einfach zauberhafte Begegnungen mit wundervollen Menschen, die man treffen durfte, um Geschichten, Gedanken, Momente zu teilen. Und das bei schönem Wetter und Sonne mit optimalen Temperaturen bis zu 25 Grad. Aber

Der Mensch ist immer auf dem Weg, er ist und bleibt immer ein Wanderer, der etwas aus sich machen kann und soll. Und wenn man den Jakobsweg beschreitet, ist und bleibt der Weg immer das Ziel. Und wenn wir diesen Weg nicht finden, dann findet dieser Weg uns. Wir haben unseren Weg gemacht und sind angekommen in Santiago de Compostela mit vielen wertvollen Momenten und Erinnerungen im Gepäck, die uns keiner mehr nehmen kann.

Albert Bisaku



Am Ziel angekommen - vor der Kathedrale in Santiago de Compostela.

60 Jahre Kolpingfamilie HH-Rahlstedt



Mariä Himmelfahrt



Mit einem feierlichen Gottesdienst feierte die Kolpingfamilie (KF) am 28.05. mit ihrem Präses und Generalvikar ihr 60jähriges Bestehen. Fast alle Mitglieder konnten an diesem Fest teilnehmen, das nach dem Gottesdienst mit einem geselligen Beisammensein bei Grillwurst und Salaten im GH weitergefeiert wurde.

Die KF ist in der Gemeinde ein wichtiger Bestandteil. Viele Mitglieder waren und sind auch heute noch in wichtigen und verantwortungsvollen Positionen tätig. Viele Jahre wurde P. Hillen bei seinen vielen Projekten in Afrika unterstützt. Auch die Kleiderkammer mit Kleiderverkauf ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Aber auch die KF kann noch viele weitere Mitglieder brauchen. Die gesamte KF trifft sich jeden 2. Montag im Monat nach der 19.00 h Messe zu Vorträgen, Gesprächsabenden, etc. Am 4. Donnerstag im Monat treffen sich die etwas Älteren dann am Nachmittag und die „Wilden Kolpinger“ (Ü50) treffen sich jeden 1. Montag im Monat um 19.30 h.

Alle aus der Pfarrei sind herzlich eingeladen, an unseren Treffen teilzunehmen.

Stockholm singt! Drei Chöre, ein Werk.



Aufgeführt in der katholischen Domkirche in Stockholm.

Der Domchor, das Vokalensemble St. Georg aus Köln und der Chor Heilig Kreuz Volksdorf mit Unterstützung aus St. Bernard haben zusammen die Messe in G von Franz Schubert im Rahmen eines Gottesdienstes aufgeführt, begleitet

vom Instrumental-Ensemble St. Georg.

Es war schon der zweite Besuch beider Chöre in Schweden und auch dieses Mal wieder ein harmonisches Miteinander, nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich. Josef Gieling, Chorleiter aus Köln, hatte die Gesamtleitung, die Chorleiterinnen aus Stockholm – Elisabeth

von Waldenstein - und Hamburg – Anke Laumayer - wirkten als Solisten und am Violoncello mit.

Wer die weite Reise zum vielleicht nächsten Konzert in Schweden scheut, die drei bis vier Chöre aber gern einmal gemeinsam hören möchte, hat am 5.12. dazu Gelegenheit, wenn hier in Hamburg das *Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns* zu hören sein wird, begleitet dieses Mal vom Orchester St. Bernard. Wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen (und „Wiedersingen“) mit allen!

Für den Chor Heilig Kreuz
Anke Laumayer



Sommerfest beim Bischof



Am 9. Juli hat unser Bischof eingeladen zu einem Sommerfest in seinem Garten. Aus der Gemeinde Hl. Geist haben sich 11 Personen mit der U-Bahn auf den Weg zur Danziger Straße gemacht. Unser Weg war ja nicht so weit, denn es kamen auch Besucher aus Rostock, Kiel, Neumünster und anderen Pfarreien.



Heilig Geist

Das Wetter spielte mit. Wir kamen in den Garten hinterm Bischofshaus an und da war alles gut vorbereitet. Es gab Kaffee und Kuchen, Getränke, Salate und es wurde gegrillt. Man konnte sich in eine Liste eintragen um das Bischofshaus zu besichtigen. Nach einem ausgiebigen Imbiss und einer kurzen Ansprache vom Bischof sind wir fachkundig durch das Haus vom Bischof geführt worden. Wir konnten seinen Arbeitsplatz bestaunen. Nach einer Tasse Kaffee und kurzen Klönen mit dem Bischof ging es zu einer Domführung. Wir wurden durch den Dom geführt und durch das Kolumbarium. Es war ein interessanter Rundgang. Im Anschluss wurde mit dem Bischof über die Willkommenskultur in den Pfarreien diskutiert. Wer wollte konnte dann um 18 Uhr zur Abendmesse im Dom bleiben. Ein sehr schöner Nachmittag mit vielen interessanten Gästen. Das sollte gern wiederholt werden.

Gabriele Pietruska

Geburtstagsgruß an eine Diakonin

**Monika Nowotny
zu ihrem 90. Geburtstag am
27.07.2022**

Monika mit ihren Gaben –
froh sind wir, dass wir sie haben
und auch *hatten* -, jung geblieben,
obwohl wir nun „90“ schreiben.

Pflichtbewusst und grundsatzklar,
ihr der Nächste wichtig war;
statt in Theorien zu wandeln,
war ihr wichtig stets das Handeln,
das sie vorher gut durchdachte
und so alles richtig machte.
Was sie in die Hände nahm,
sicher auch zustande kam.

Dabei half, so sahen wir,
ihr die große Wissbegier,
die ihr nützte vorzudringen,
Übersicht so zu gewinnen,

realistisch dann zu planen,
wo manch andre schwach erst ahnen.

Diakonin dich zu nennen,
würden, die dich wirklich kennen,
wohl nicht zögern, und so sei
(hoffend, dass es dich erfreu),
dieser Titel dir gegeben,
dass er kröne all dein Streben:

Diakonin Monika,
hoch geehrt stehst du nun da,
die bis heute du noch gern
wirkst im Weinberg deines Herrn.

Dank, dass zum Geburtstagsfeste
Du uns ludst als deine Gäste.

Dir Gesundheit, Gottes Segen
auf noch möglichst langen Wegen!

Klaus Lutterbüse



St. Wilhelm

Seit vielen Jahren ist Frau Monika Nowotny in der Gemeinde St. Wilhelm aktiv und für ihr den Menschen zugewandtes, aktiv helfendes, im urchristlichen Sinne diakonisches Wirken bekannt. Die jahrelange Mitverantwortung für den Fond Mutter und Kind und die Organisation des Geburtstagsbesuchsdienstes für Senioren sind nur zwei Beispiele dafür. Ein Gedicht, vorgetragen bei der Feier zu ihrem 90. Geburtstag, soll ihr Wirken würdigen.

Gemeinsam für den Frieden

Wie können wir von der Gemeinde aktiv werden und ein Zeichen für den Frieden setzen? Von dieser Überlegung geleitet, hat ein Team der Gemeinde Hl. Kreuz Anfang Mai zwei Veranstaltungen organisiert, um Spenden für die Kriegsoffer in der Ukraine zu sammeln.

Am Sonntag, den 1. Mai sind knapp 60 Menschen zu einer gemeinsamen Radtour aufgebrochen. Mit blau-gelben Bändchen an den Lenkern ging es zum Spielplatz am Haselknick in Wohldorf-Ohlstedt. Dort feierten wir mit Pater Zephyrin einen Wortgottesdienst unter



Auszug aus der Predigt:

„Allem zum Trotz haben die Jünger dem Versprechen auf Frieden geglaubt, entgegen dem menschlichen Verstand haben sie geglaubt, dass Jesus auferstanden ist.“

Es brauchte von ihnen die Entscheidung: Bleiben wir hinter der verschlossenen Tür versteckt, - verängstigt und gelähmt. Oder riskieren wir, darauf zu vertrauen, was Jesus gesagt, gelebt und geglaubt hat?

Es ist schwer für uns über den Glauben zu sprechen angesichts des Leides, das täglich stattfindet. Angesichts der Flüchtenden, die hier vor Ort ankommen, heimatlos, vom Krieg vertrieben. Doch auch im Krieg können wir sehen, wie viele Menschen in der Ukraine ihr Osterfest feierten. Sie zeigen uns, wie wichtig ihnen der Glaube ist, dass Gott da ist. Wie wichtig ihnen die Hoffnung auf den Frieden ist. Viele hält und trägt dieser Glaube.

Auch bei uns werden Geflüchtete aufgenommen, Menschen öffnen ihre Häuser, es wird getröstet, gehalten, manchmal vielleicht gar nicht sichtbar. Es wird international um Frieden gerungen, es wird das Unrecht benannt, Regierungen rücken zusammen.

Die Jünger haben sich dafür entschieden die Türen zu öffnen, wir möchten weiter darauf setzen, dass am Ende nicht die Zerstörung das letzte Wort hat, sondern die Zusage Gottes an uns. Die Zusage, dass wir geliebt sind, dass wir gesehen sind und dass Gott bei uns ist, auch in dem tiefsten Leid, manchmal kaum oder gar nicht wahrnehmbar.“

freiem Himmel. Inhaltliches Zentrum war die Reflexion, inwiefern uns der Glaube in diesen schwierigen Zeiten, im Angesicht der Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten des Krieges helfen kann. Welche Hinweise liefern die biblischen Texte und das Vorbild Jesu?

Danach blieb viel Zeit zum Verweilen, Klönen, Fußballspielen. Die Pfadfinder St. Martin-Volksdorf versorgten die Radfahrer am Grill.



Spielen, singen, beten, lachen, reden, denken, essen, radeln - Gemeindeleben, wie es lebendiger und bunter kaum sein kann.

„Friede, wo ist deine Heimat?“

Unter dieser Überschrift fand knapp eine Woche später, am 6. Mai ein Benefizkonzert in Hl. Kreuz statt, in dem Kindern und Jugendlichen ein Rahmen gegeben wurde, durch Musik aktiv ein Zeichen für den Frieden zu setzen. Dem Aufruf zum Konzert folgten die unterschiedlichsten Altersgruppen und Ensembles: Der Kindergarten der Gemeinde sang, Grund- und Unterstufenschüler präsentierten als Solisten ihre Instrumente, das Orchester und der Theaterkurs des Walddorfer-Gymnasiums bereicherten ebenfalls das Programm.

Die OberstufenschülerInnen hatten im



Paul Celan (1920-1970) und Rose Ausländer (1901-1988), zwei prägende deutschsprachige LyrikerInnen des 20. Jahrhunderts, stammen beide aus Czernowitz, das im Westen der heutigen Ukraine liegt. Beide haben ihre Erfahrungen von der Verfolgung durch die Nationalsozialisten, von Flucht und Vertreibung in sprachlich dichten Versen ausgedrückt. Ihre Texte verleihen uns heute noch eine Sprache, um sich in das Schicksal der Menschen in Krieg und Flucht einzufühlen.



Theaterunterricht versucht, einen Ausdruck für die eigenen Emotionen, die der Krieg in der Ukraine auslöst, zu finden, indem sie Texte aus den aktuellen Nachrichten mit Gedichten der Lyriker Paul Celan und Rose Ausländer zu



Sprechchören unter dem Titel „Texte aus Czernowitz. Gedanken an die Heimat“ verschränkten. Die eindrücklichen Ergebnisse bereicherten in Form von chorischen Inszenierungen das musikalische Konzertprogramm.

Eingeleitet wurde das Konzert durch Vira Honchar, die bei Kriegsausbruch

mit zwei Kindern und der eigenen Mutter aus Odessa nach Deutschland geflohen ist und seit Kriegsbeginn bei einer Volksdorfer Familie wohnt. Sie dankte stellvertretend für die vielen anderen, die ihre Heimat verlassen mussten, all denjenigen Menschen in Deutschland, die helfen und willkommen heißen, die spenden, trösten und Not lindern.

So berührend wie die Worte zu Anfang, war auch das Konzertende: Begleitet vom Orchester stimmten die Besucher in das bekannte Friedenslied ein:

Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Musik wohnt eine verbindende Kraft inne. Das wurde im Kirchenraum von HI Kreuz an diesem Tag sehr deutlich.

„Friede, wo ist deine Heimat?“, - vielleicht finden sich im Liedtext sowie im gemeinsamen Singen bereits erste Antworten?

Barbara Dammann



Die beiden Veranstaltungen haben Spenden in Höhe von knapp 2000 Euro generiert, die der medizinischen Versorgung in den Kriegsgebieten der Ukraine zu Gute kommt. Nähere Infos unter uksh.de/ukrainehilfe



Trauernden Zeit schenken,
Toten Raum geben

Ein Ort der Begegnung und Trauerbegleitung: neue Kontakte knüpfen und sich austauschen – im Trauercafé, bei Themen- und Filmabenden sowie Konzerten.

Ein Ort der Ruhe: für Tote und Lebende, mit 938 Urnen in der Kirche und im „Paradiesgarten“, für Gebet und Gottesdienste – einzigartig in Deutschland.

Ansprechpartner: Diakon Stephan Klinkhamels
Telefon (040) 54 00 14 35 · klinkhamels@erzbistum-hamburg.de
Koppelstraße 16 · 22527 Hamburg
www.trauerzentrum-hamburg.de

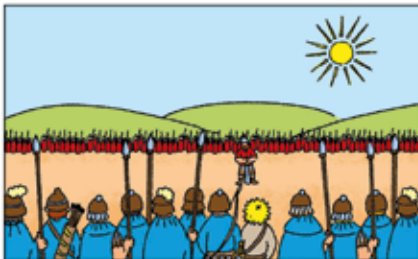
TRAUERZENTRUM UND KOLUMBARIUM ST. THOMAS MORUS

Die Geschichte von David und Goliath

Die Geschichte von David und Goliath

Leute, kennt ihr die Geschichte von dem Riesen Goliath, gegen den einst König David mit viel Mut zum Kampf antrat.

Noch war David Hirtenknabe, als der Goliath sein Maul weit aufriß mit Protzgehebe gegen das Heer von König Saul.



Damals lagen die Hebräer und Philister kampfbereit sich am Tale gegenüber, Feinde schon seit langer Zeit.

Diesen Muskelprotz sah David, als er, jung mit Proviant, in dem Lager der Hebräer bei den Brüdern sich einfand.

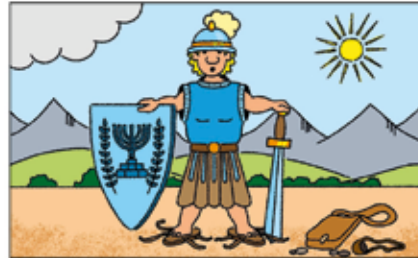


»Darf denn gegen Gottes Mannen der da reißen auf sein Maul? Ei, den jag' ich noch von dannen, wo ist hier der König Saul?!«

Saul war erst nicht einverstanden, denn der David schien so klein; doch da keinen sonst sie fanden, sagte er: »Dann soll es sein!«

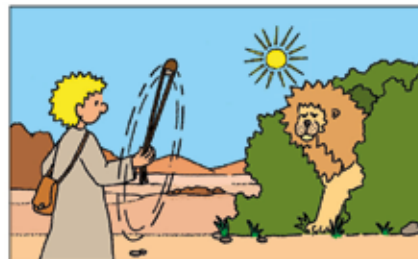


Und er ließ dem kleinen David seine Rüstung, Helm und Spear, so als wenn der Hirtenknabe selber schon der König wär'.



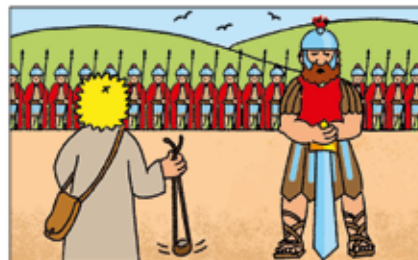
Da die Rüstung noch nicht passte, legte David bald sie ab, suchte am Bach sich flache Kiesel, die er in die Tasche gab.

Denn mit seiner Hirtenschleuder hatte er gegen Löw' und Bär oft die Herde schon verteidigt: was war Goliath schon mehr!



Und so trat mit ganzem Mute David vor den Riesen hin, um, auf Gott zugleich vertrauend, listig zu besiegen ihn.

Als der Riese, schwer gerüstet, nun den Jüngling vor sich sah, er sich lauthals weiter brüstet, ahnt noch nicht, was dann geschah.



»Siehst am Himmel du die Geier, wie sie warten auf den Fraß? Komm, der Kampf ist ungeheuer lieb mir wie ein wilder Spaß!«

höhnt' noch der Philisterriese David nahm schon heimlich Maß, blickt zum Himmel, schießt den Kiesel, sieht: der erste Schuss schon saß.



In die Stirne tief getroffen, sinkt zur Erde Goliath. David, selber erst betroffen, führt zuende seine Tat:

Er entreißt das Schwert dem Riesen, der in schwerer Rüstung liegt, schlägt den Kopf mit scharfen Hieben schnell ihm ab und ist's, der siegt.



Jäh erfasst nun ein Entsetzen die Philister, dass sie flieh'n, und, um weit sie fortzuhetzen, die Hebräer jagen sie.

So wie hier der kleine David gegen Goliath gewann, das sah'n bald schon die Hebräer als ein Gleichnis für sich an.



Und so lernt aus der Geschichte: Längst nicht immer siegt die Macht; und es ist auch nicht der Stärkste der, der stets am Ende lacht.

Gott ist eher mit den Kleinen, wenn sie mit durchdachter List, ihre Kräfte kühn vereinen, selber tun, was möglich ist.

Text: Klaus Lutterbüse
Illustration: Wolfgang Fricke

Ukraine-Psalm



Gott, wir sind fassungslos ...
Getrieben wurden wir
durch alle Plagen:
die Pandemie seit Jahren,
wie wild gewordene Natur:
das Hochwasser,
das Elend der Kirche,
und jetzt der Krieg –
Was noch, Herr?

Wir sind fassungslos.
Wir haben die Fassung verloren.
Der Rahmen ist zerbrochen –
der Rahmen des: „Lasst uns
miteinander reden“.
Der Rahmen des:
„Benehmen wir uns
wie vernünftige Menschen ...“
Wir sind aufgewacht
in einer anderen Welt
und stehen wieder
vor Dir
an der Klagemauer.

Es sind nicht wir,
auf die die Bomben fallen.
Wir sind in Deckung.
Es sind die Menschen
der Ukraine.
Es ist ein Bruderkrieg
von Brudervölkern.
Der große Bruder
kennt nicht mehr
die Brüderlichkeit
und will alles für sich.
Kain und Abel
stehen wieder auf –
Kain schwingt die Keule.
Die alte Mordgeschichte
wiederholt sich immer,
wiederholt sich jetzt,
steckt zu tief
in uns Menschen drin.

Gott,
was ist los mit deiner Welt?
Die Tyrannen
kehren zurück:
Sie verachten das Recht,
und Wahrheit gilt ihnen nichts.

Schamlos lügen sie
mit unbewegter Miene
vor der ganzen Welt ...
Ihre Zungen sind wie Schlangen,
und Gift tragen sie
hinter den Lippen.
Düstere Pläne denken sie aus.
Fußangeln, Fallstricke,
Fallgruben ersinnen sie –
Netze, in denen
sich alle verfangen.
Schütze uns
vor dem Mann der Gewalt,
vor denen,
die den Frieden zerstören
und Streit und Krieg schüren
von langer Hand.
Lass glühende Kohlen
regnen über sie,
stürze sie in den Abgrund,
lass sie nicht siegen.
Der Tyrann der Lüge und Gewalt
hat keine Dauer auf Erden,
er verheddert sich in den Netzen,
die er selber legt.
Aber du schaffst Gerechtigkeit
den Armen und Unterdrückten.
(frei nach Psalm 140)

Gott,
waffenstarrend kommt
immer noch
der Riese Goliath daher.
Er kann vor Kraft
kaum gehen,
der prahlende Gigant
mit seinen
Panzern und Bomben.
Schick ihm
wie damals in der Bibel –
einen David, oder
viele Davids, die
den Goliath zu Fall bringen,
obwohl sie so klein sind.
Vielleicht gewaltlos,
ganz ohne Waffen.
Aber ausgestattet mit Mut,
frei, mit Phantasie, mit Geist,
mit Liebe zur Wahrheit
und Gerechtigkeit.

Unterstützt von ganz vielen
in der weiten Welt.
Unterstützt
von den Glaubenden,
von ihren Gebeten
und ihrer Solidarität.
Und immer
getragen von Dir,
dem Gott des Friedens.

Gott,
richte alle auf, vor allem
das ukrainische Volk,
aber auch uns
in unseren Ängsten.
Steh bei
dem russischen Volk,
das von seinem Herrscher
in den Krieg gezwungen wird.
Stärke alle Opfer
und alle, die jetzt leiden müssen:
die, die um Tote trauern,
die, die unter Beschuss sind,
die, die fliehen und
nicht wissen, wohin ...
Auch die,
die die Hoffnung verlieren
und zynisch werden
über den Stand dieser Welt.

Gott,
festhalten möchte ich
an dieser Vision
aus den Psalmen:
Deine Worte wecken den Frieden,
ruf uns aufs Neue zum Leben.
Wende unsere trägen Herzen,
gib uns Sehnsucht
nach wirklichem Frieden.
Lass so die Welt werden: wie
eine Umarmung, ein Kuss
von Recht und Erbarmen.
Friede wie eine Saat in der Erde,
Gerechtigkeit
wie die Sonne am Himmel.
In so einem Land willst du sein.
(frei nach Psalm 85)

Johannes Broxtermann

Gottsuche und Sinnfrage: Gespräche über einen Dialog



Psychotherapie und Theologie, Wissenschaft und Glaube haben einander so lange und so vergeblich befehdet oder ignoriert, dass es an der Zeit ist, ein offenes Gespräch zu wagen zwischen denen, die – je nachdem – das Heil oder die Heilung des Menschen zu fördern bestrebt sind.

Zwei Männer wagen ein offenes Gespräch. Sie sind schon alt und beide haben – wie die sehr hilfreichen biographischen Abrisse am Anfang des Buches zeigen – mehr erlebt und überlebt als in ein normales Leben passt: Der Psychotherapeut Viktor E. Frankl und der Rabbiner Pinchas Lapide, beide jüdischer Herkunft, beide mit Verfolgung und Exil konfrontiert, beide trotz allem der deutschen Sprache und Kultur verbunden. Ihr Dialog, 1984 in Wien geführt, auf Tonband aufgezeichnet und eigentlich umgehend für den Druck vorbereitet, wurde erst im Nachlass gefunden, und erschien dann 2004 unter dem Titel „Gottsuche und Sinnfrage“. Der Lesekreis „Glaube und Literatur“ in Hl. Kreuz Volksdorf hat es sich zur Lektüre gewählt. „In zwei Sitzungen werden wir die 140 Seiten durchgesprochen haben“, so dachten wir, was sich schnell als Irrtum erwies. Schon beim ersten Treffen nach der Lektüre gaben wir zu, von der Fülle der Gedanken, der Weisheit, dem Welt- und Glaubenswissen der Gesprächspartner zugleich beglückt und manchmal geradezu überwältigt zu sein. So viele Anregungen, so

vieles, was man anstreichen, zitieren und diskutieren möchte! Womit beginnen? So haben wir das Gelesene noch einmal nach Themen aufgeteilt: Was sagen Frankl und Lapide zu Glaube und Wissenschaft, zu Religion und Psychologie, zum Verhältnis von Judentum und Christentum, vom Bild, dass sich Gläubige von Gott machen, zur Frage nach der Liebe Gottes zur Welt und dem Leid in der Welt und nach der womöglich verborgenen Gläubigkeit von Atheisten? Wie gehen die Erlebnisse, die Frankl als Häftling in Auschwitz gemacht hat, in sein Verständnis von Gott ein? Hat es überhaupt Sinn zu beten in Situationen der Hoffnungslosigkeit? Und immer wieder die Grundfrage: Worin liegt der Sinn des Lebens, der Sinn einer erlebten Situation, der Sinn des eigenen Daseins, der Sinn des Weltganzen? Welchen Sinn finden Gläubige, welchen Nichtgläubige im Leben? Frankl und Lapide tasten sich gemeinsam an Antworten heran, verweigern sich aber endgültigen Diagnosen und lassen dem Leser die Freiheit, die Sinnfrage für sein eigenes Leben zu stellen.

Der Psychologe Frankl und der Theologe Lapide begegnen einander mit hohem Respekt, führen keine Debatte, sondern einen freundschaftlichen Dialog, erörtern Fragen aufgrund persönlicher Erfahrungen und manchmal mit Hilfe der reichen jüdischen und biblischen Tradition. Sie sind sich einig, dass Wissenschaft und

Glaube unterschiedliche Wege derselben Suche nach Wahrheit sind, dass die Psychologie nach der Heilung, die Theologie nach dem Heil des Menschen sucht.

Man könnte unendlich zitieren aus dem Buch, und die Gespräche darüber waren anregend und erleuchtend. Man fühlt sich in seinem Gottesbegriff manchmal zutiefst verstanden, manchmal herausgefordert und ist immer wieder bewegt, wenn Frankl von dem berichtet, was er im Konzentrationslager erleben musste. Er sagt am Schluss des Dialogs: *Wir haben von der Trias Leid, Schuld und Tod gesprochen, aber wir können als gläubige Menschen vielleicht mit der Trias Liebe, Hoffnung und Lebenssinn enden, denn das war schließlich der Urgrund oder besser gesagt der Sinn unseres heutigen Dialogs.*

Allen, die nach dem Sinn des Lebens fragen und manchmal an ihm verzweifeln möchten, kann man das Buch geben und sagen: Nimm und lies!

Irene Ittekkot

*Viktor E. Frankl/Pinchas Lapide: Gottsuche und Sinnfrage. Ein Gespräch. – 7. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlags-
haus, 2020. 143 Seiten. 18 Euro. (Zitate
aus Seite 49 und Seite 143)*

Dipl.-Kffr. (FH) Sonja Hoch Steuerberaterin



Leistungen

- Finanzbuchhaltung
- Erstellung von Einnahme-Überschussrechnungen und Bilanzen
- betriebliche Steuererklärungen
- Einkommensteuererklärungen
- steuerliche Beratung

Oldesweg 11 - 22393 Hamburg

Tel. 040 / 639 767 83 - stb@hoch-net.de - www.hoch-net.de

Gottesdienste

	Sonnabend	Sonntag-Vormittag	Sonntag-Nachmittag und Abend
Volksdorf		09:45 Uhr 2. Sonntag im Monat 11:30 Uhr Jugendgottesdienst ghanaische Mission	18:00 Uhr 3. Sonntag im Monat 12:00 Uhr syrisch-kath.
Bramfeld	18:00 Uhr	09:45 Uhr	
Poppenbüttel	18:00 Uhr	11:15 Uhr	1. Sonntag im Monat 16:00 Uhr ungarisch
Rahlstedt	18:00 Uhr	11:15 Uhr	1. Sonntag im Monat 14:00 Uhr vietnamesisch 16:30 Uhr polnisch
Farmsen	18:00 Uhr	10:15 Uhr	4. Sonntag im Monat 18:00 Uhr albanisch
Wilhelmstift		08:30 Uhr	
Elisabethhaus		10:15 Uhr	

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Volksdorf		15:00 Uhr Einige Male im Jahr für Senioren	09:00 Uhr	19:15 Uhr		
Bramfeld	19:15 Uhr (2. Montag)	15:30 Uhr Senioren (14-tägig in ungeraden Wochen)		09:00 Uhr 18:00 Uhr Kreuzwegandacht (in der Fastenzeit)	19:00 Uhr WGF Abendlob/-brot (1. Freitag)	17:15 Uhr Rosenkranzgebet (1. Samstag)
Poppenbüttel	19:15 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden	19:15 Uhr		15:00 Uhr Senioren 1. od. 3. Wo.	08:30 Uhr	17:15 Uhr Maianacht (im Mai)
Rahlstedt	19:00 Uhr	08:30 Uhr Morgenlob	08:30 Uhr (1. Mittwoch 14:00 Senioren)		08:30 Uhr	
Farmsen	18:30 Uhr Angebot offene Kirche	18:30 Uhr (1. Dienstag 14:30 Uhr Senioren)		18:30 Uhr		
Wilhelmstift						08:30 Uhr

Taufe feiern:

Für jede Gemeinde wird ein Taufsonntag festgelegt. Taufen sind dann möglich samstags um 11:30 Uhr, Sonntag vormittags in der Messe und eine Viertelstunde nach der Messe, d. h. um 11:00 Uhr oder um 12:30 Uhr.

Taufsonntage: Bramfeld und Farmsen 1. Wochenende im Monat
Poppenbüttel 2. Wochenende im Monat
Rahlstedt 3. Wochenende im Monat
Volksdorf 4. Wochenende im Monat

Beichtgelegenheit:

in Volksdorf sonntags um 17:30 Uhr, in Poppenbüttel samstags um 17:30 Uhr, in den anderen Kirchen samstags 17:00 Uhr, wenn der Vorabendgottesdienst hl. Messe ist.

BITTE

Die Corona-Maßnahmen sind allgemein gelockert. Wir raten dennoch zur Vorsicht, stellen aber den Gebrauch der Maske frei.

**Service ist unsere Stärke**

- Gestaltende Steuerberatung
- Erstellung von Steuererklärungen
- Erstellung von Jahresabschlüssen
- Erstellung von Finanz- und Lohnbuchhaltungen
- Beratung in schenkungs- und erbschaftsteuerlichen Fragen
- Fachberatung für Internationales Steuerrecht

MW.
MARCUS WILP GMBH

Seelsorgeteam


P. Rüdiger Kiefer SAC, Pfarrer

Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 334 65 45 - 30 oder 0170 / 5754269
pfarrer@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Vorsitzender des Kirchenvorstands, Vorstand
Pfarrpastoralrat, Ökumene


P. Christoph Hammer SAC, Pastor

Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 334 65 45 - 31 oder 0151 / 159 669 92
c.hammer@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Jugendseelsorge, Firmvorbereitung, Pfarr-
pastoralrat


P. Sascha-Philipp Geißler SAC, Generalvikar und Pastor

Wohnsitz: Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg
s-p.geissler@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge
nach Absprache, Präses der Kolpingfamilie
Rahlstedt


P. Zephyrin Kirubagar Devasagayam SAC, Kaplan

St. Wilhelm, Bramfeld, Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg

0151 / 226 039 67

p.zephyrin@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allg. Seelsorge,
Mitglied des Kirchenvorstands (50% Seliger
Johannes Prassek, 50% St. Katharina von
Siena)


P. Jayapaul Michael SAC, Kaplan

Pfarrhaus Mariä Himmelfahrt, Rahlstedt,
Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 334 65 45 - 33

p.paul@johannes-prassek.de

Priesterliche Dienste* und allgemeine Seel-
sorge, Mitglied im Kirchenvorstand


Katja Laber, Gemeindereferentin

St. Bernard, Poppenbüttel,
Langenstücken 40, 22393 Hamburg

040 / 334 65 45 - 40 oder 0151 / 424 267 25
k.laber@johannes-prassek.de

Seelsorge, Erstkommunionvorbereitung,
Taufkatechese, Vorstandsmitglied der Fami-
lienbildungsstätte, Koordination Wort-Got-
tes-Feier-Beauftragte


Bernadette Kuckhoff, Pastoralreferentin

040 / 334 65 45 - 41 oder 0151 / 152 375 78
b.kuckhoff@johannes-prassek.de

Diakonale Seelsorge, Begleitung und Un-
terstützung Ehrenamtlicher im caritativen
Bereich, Mitglied der Pfarreilichen Immobili-
enkommission (PIK)


Julia Weldemann, Gemeindereferentin

Hl. Kreuz, Volksdorf,
Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

040 / 334 65 45 - 43 oder 0151 / 461 962 41
j.weldemann@johannes-prassek.de

Seelsorge, Netzwerk Familienpastoral, Er-
wachsenenpastoral/ -bildung


Christiane Bente, Gemeindereferentin

Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift gGmbH, Liliencronstraße 130, 22149 Hamburg
040 / 673 77 129

040 / 334 65 45 - 44

c.bente@johannes-prassek.de

Krankenhausseelsorgerin, Erwachsenenbil-
dung und -katechese


Bogislaw von Langenn-Steinkeller, Diakon

b.vonlangenn-steinkeller@kkh-wilhelmstift.de

Krankenhausseelsorger


Claudia Wagner, Gemeindereferentin

Hl. Kreuz, Volksdorf,
Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

040 / 334 65 45 - 42 oder 0151 / 448 270 76
c.wagner@johannes-prassek.de

Seelsorge, Religionspädagogische Beglei-
tung der katholischen Kindertagesstätten,
Pfarrpastoralrat, Präventionsbeauftragte


Werner Heitmann, Diakon mit Zivilberuf

0160 / 994 270 28

w.heitmann@johannes-prassek.de

Alten- und Krankenseelsorge, Männer-
seelsorge, Seelsorger im Malteserstift St.
Elisabeth, Krankenkommunion, Taufen,
Trauungen, Beerdigungen, Gemeindeseel-
sorge, Gottesdienste



* Feier der Sakramente (Taufe, Eucharistie, Versöhnung/Beichte, Ehe, Krankensalbung) sowie Beerdigungen und Segnungen

Peter Rawalski, Diakon

040 / 642 72 06

p.rawalski@johannes-prassek.de

Seelsorge, Gottesdienste, Taufen, Trauungen,
Beerdigungen, Bibelkreise, Glaubenskurse,
Erwachsenenpastoral



Stephan Klinkhamels, Diakon mit Zivilberuf

040 / 303 986 58

st.klinkhamels@johannes-prassek.de

Leiter Trauerzentrum und Kolumbarium St.
Thomas Morus, Trauerpastoral, Hospizarbeit
im Hospiz-Zentrum Bruder Gerhard, Seelsor-
ge, Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Beerdig-
ungen



Pfarrbüro · Gemeindebüros

Pfarrbüro Seliger Johannes Prassek

Birgit Döring, Claudia Mainz und Katja Petenyi

Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 - 334 65 45 - 00 (Fax 040 / 334 65 45 - 90)

pfarrbuero@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Mo., Mi.-Fr. 9-11 Uhr; Do. auch 16-17:30 Uhr. Di. nach Vereinbarung

Öffnungszeiten in den Schulferien: Mo.-Fr. 9 -11 Uhr



Gemeindebüro St. Wilhelm

Maria-Gabriele Gerschke

Hohnerkamp 22, 22175 Hamburg

040 / 334 65 45 - 24 (Fax 040 / 334 65 45 - 94)

st.wilhelm@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Do. 10-13 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Thomas Büschleb,
gemeindeteam-st.wilhelm@johannes-prassek.de



Gemeindebüro Sankt Bernard

Birgit Döring

Langenstücken 40, 22393 Hamburg

040 / 334 65 45 - 22 (Fax 040 / 334 65 45 - 92)

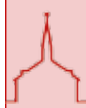
st.bernard@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Di. 9-12 Uhr

"Offenes Fenster": Mo.+ Do. 10-12 Uhr,
offenes-fenster.stb@johannes-prassek.de

Gemeindeteam:

Sprecher: Matthias Vieth,
gemeindeteam-st.bernard@johannes-prassek.de



Gemeindebüro Mariä Himmelfahrt

Birgit Döring

Oldenfelder Straße 23, 22143 Hamburg

040 / 334 65 45 - 25 (Fax 040 / 334 65 45 - 90)

mariaehimmelfahrt@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Mi. 9-11 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Dr. Klaus J. Picolin,
gemeindeteam-maria.himmelfahrt@johannes-prassek.de



Gemeindebüro Heilig Kreuz

Claudia Mainz

Farmsener Landstr. 181, 22359 Hamburg

040 / 334 65 45 - 23 (Fax 040 / 334 65 45 - 93)

hl.kreuz@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Mi. 9-12 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecher: Jens Kowalinski,
gemeindeteam-heilig.kreuz@johannes-prassek.de



Gemeindebüro Heilig Geist

Beate Steinmetz

Rahlstedter Weg 13, 22159 Hamburg

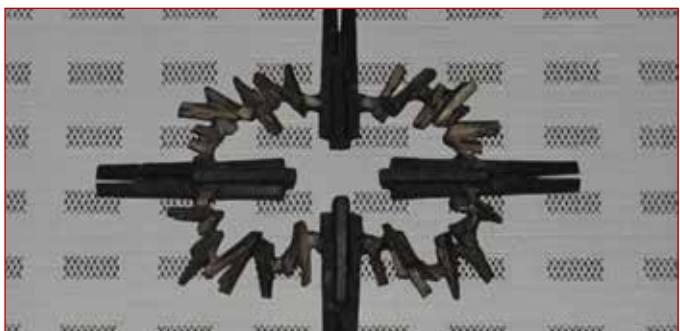
040 / 334 65 45 - 21 (Fax 040 / 334 65 45 - 91)

hl.geist@johannes-prassek.de

Öffnungszeiten: Do. 9-12 Uhr

Gemeindeteam:

Sprecherin: Gabriele Pietruska,
gemeindeteam-heilig.geist@johannes-prassek.de



Katholische Pfarrei **Seliger Johannes Prassek**

Öffnungszeiten: Mo., Mi.-Fr. 9-11 Uhr; Do. auch 16-17:30 Uhr. Di. nach Vereinbarung
Öffnungszeiten in den Schulferien: Mo.-Fr. 9 -11 Uhr

Spendenkonto: Pfarrei Sel. Johannes Prassek, IBAN DE18 4006 0265 1319 1600 00, BIC GENODEM1DKM

☎ **040 677 23 37**

(auch mit Anrufbeantworter; wird mehrmals täglich abgehört)

☎ **040 677 90 55**

Oldenfelder Straße 23
22143 Hamburg

✉ pfarrbuero@johannes-prassek.de

www.johannes-prassek.de



Unter dem Motto „Jesus, du bist mein Leuchtturm“ kamen am 02.07.22 knapp 70 Kinder in der hl.Geist Kirche in Farmsen während 3 Gottesdiensten zur Erstkommunion.

Die Sonne brachte den Leuchtturm durch die Fenster tatsächlich zum Leuchten und wies den Kindern den Weg.

0800 111 0 111

0800 111 0 222

(kostenlose Rufnummern)



TelefonSeelsorge

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.